





G. Petzoldt (Dresden)

Wenn Friede ist

Nie wird es wieder, wie es war . . .
Du mußt, ein Fremdling, dich bescheiden;
Von alten Freuden, alten Leiden
Hängt dir ein Silberschein im Haar.

Ein neu Geschlecht, im Kampf gestählt,
Will seiner Zukunft Burgen bauen —
Und du, du kannst nur rückwärts schauen
Und keinem sagen, was dich quält.

Du stehst in jedem Abendrot
Der Sehnsucht goldne Türme ragen . . .
Und eines Morgens wird man sagen:
Der sonderbare Kauz ist tot.

Karl Berner

*

Urlauber

O Mutter, schau mir nicht so nah,
So tief nicht in die Augen!
Zu sehn, was dieser Spiegel sah,
Das könnte Dir nicht taugen.

Bestürme, Vater, länger nicht
Mit Fragen meine Seele!
Wir taten einfach unsre Pflicht
Und folgten dem Befehle.

Dort hieß die Lösung Haß und Mord,
Hier fühl' ich mich umschweben
Vom süßen, seligen Afford
Der Glocken: Lieb und Leben . . .

Und da die Alten schlafen sind
Und wir zu zwei'n alleine,
So zier Dich nimmer, schönes Kind
Und gib mir, was ich meine!

Gib mir, wonach die Lippe lechzt,
Wonach die Sinne franten! . . .
Wenn über mir der Nabe krächzt,
Will ich Dir's sterbend danken.

Alfred v. Ehrmann

Durchgefallen!

Ich kenne einen Studenten und einen Professor. Der Student ist vor dem Krieg zu diesem Professor ins Kolleg gegangen. Dort hat er Finanzwirtschaft gehört. Finanzwirtschaft im Krieg war des Professors Steckenpferd im Frieden. Heute ist sie's nicht mehr. Aber damals wies er jedes Jahr einmal nach, daß ein künftiger europäischer Krieg, wenn wirklich einer käme, höchstens vierundeinhalb Monat dauern könne. Denn:

Erstens . . . Zweitens . . . Drittens . . . Viertens . . .

Die Gründe waren haarscharf, geistreich und unausweichlich. Und wenn man sie zusammenzählte, kam zwangsläufig der Friede heraus. Ein Narr, der ihn darnach noch geleugnet hätte.

Die Studentenfedern kriegelten die Gründe ehrfurchtsvoll und eilig in die Hefte. Auch mein Student. Zuhause überlasen sie die Gründe nochmals und lernten sie für das Examen. Auch mein Student.

Aber ich weiß nicht, wie es kam — er muß sie dann vergessen haben, die Gründe, der arme Kerl. Denn als ihm im Examen der Professor mit seinem Steckenpferde angeritten kam:

„Noch eine Frage Herr Kandidat: wie lange wird nach Ihrer Meinung ein künftiger europäischer Krieg höchstens dauern können?“ da wußte der mit knapper Not noch:

„Höchstens viereinhalb Monate, Herr Professor,“ aber als dann die andere Frage, die entscheidende, hinterherkam:

„Und aus welchen Gründen, Herr Kandidat?“ da wußte der verstörte Kandidat nicht mehr einen von all den vielen unausweichlichen Gründen. Sie waren ihm entfallen, und er selbst — fiel durch. Das war im Frühjahr vor dem Weltkrieg.

Der Durchgefallene hat den Krieg gleich mitgemacht, um dann im Herbst, wo er das Examen wiederholen konnte, aus eigener Erfahrung zu sagen, warum der Weltkrieg nur vierundeinhalb Monat dauern konnte.

Aber wie's halt geht — der ehemalige Student und jetzige Soldat mit dem eisernen Kreuz hat erst nach gut zwei Jahren Urlaub von der Argonner Front für das wiederholte Examen bekommen. Er hat es gut bestanden diesmal.

Als die Finanzwirtschaft darankam, hat er mir erzählt, habe ihn der Professor gar nicht angesehen, sondern ihm merkwürdig schüchtern nur ein paar leichte Fragen vorgelegt. So leicht seien die gewesen, daß sich der Kandidat verpflichtet fühlte, selbst ein wenig mehr zu glänzen.

„Und was die finanzielle Wahrscheinlichkeitsdauer des Weltkrieges anbetrifft —“ begann er.

„Schon gut, schon gut, Herr Kandidat, Sie haben bestanden,“ sagte der Professor schnell. Und ein Gesicht habe er dazu gemacht, ein Gesicht, als ob er diesmal anstelle des Studenten durchgefallen wäre. Fritz Müller



Schnepfenrieth in den Vogesen

Ant. Schönmann (im Felde)

Nach zwei Jahren

Von Minenoberbootsmat Hans Böttcher

„Mohammed ist ausgegangen,“ sagte der Kaninier bedauernd.

„Hm, Mohammed ist ausgegangen,“ wiederholte ich brummig und dachte mich dabei orientalistisch. Ich nahm irgend welchen Ersatz, der aber nichts taugte. Gestern, zum Abendbrot hatte ich einen Ersatz für Leberwurst genossen, der wie Wolle schmeckte.

Bis Zapfenstreich spielte ich Schach oder schlug Fliegen tot mit einer lächerlichen, aus einer Brandföhle und einem Stück Kleiderbügel hergestellten Klatsche. Krieg und kein Ende.

Denke Dir: Eine Hoffnung tat sich mir auf, endlich aus diesem trostlosen Mauerleben hinter der Front zu einer, wie wir's nennen, „dicken Sache“ zu gelangen, zu einer schön gefährlichen Unternehmung. Selbstverständlich G. G. (ganz geheim). Aber ungefähr galt es, hier ins Meer zu springen, im Londoner Hafen plötzlich aufzutauken, dem Lordmayor den Hut vom Kopfe zu reißen und damit wieder zu verschwinden. Ich meldete mich als Erster, diesmal direkt beim Kompagnieführer. Der wies mich mit dem faden, gewiß schwer zu widerlegenden Kriegsschlagwort ab: Jeder hat da seine Pflicht zu erfüllen, wo er hingestellt wird. Seitdem verfolge ich diesen nüchternen, trockenen Offizier im Geheimen mit Haß und Verachtung, wobei ich etwa die Rolle eines Mannes spiele, der ein loderndes Brandbündel vorstreckend gegen den Wind angeht.

Ach, ich bin voller Bitterkeit und Überdruß und ruhelos. Ich renne mit einem bösen Gesicht die hallenden Korridore entlang, reiße jede Tür

auf und werfe sie wieder zu, ohne die Schwelle überschritten zu haben, weil mir nichts einfällt, was ich dort suchen könnte. An Sonntagen irre ich im Park von Rigebüttel umher, lagere mich an einem buschüberhangenen Teich, worin Goldkarpfen als zinnoberrote Striche durch Binsengrün streifen. Aber meine Sinne gleiten ab von den Märchenbildern. Ich habe kein Herz mehr, ich habe eine Kasernenuhr in der Brust — Herzersatz. Wirre, windelweiche Gedanken entziehen mich der Ruhe wie der Arbeit, vornehmlich vier Erinnerungen, die gleich Windmühlensflügel mir immer von Neuem vorbeistreichen. Das sind die Brüsseler Bibliothek und eine Schar Kinder. Und ich habe einmal die Feier eines kleinen Friedens miterlebt, in Boston in England. Da umarmten sich öffentlich Menschen, die einander fremd waren und tanzten auf dem Pflaster; musizierende Banden querten die Stadt, Gassenbuben krakerten allerwärts mit Feuerwerk — die Ziegelsteine sangen vor Glück.

Und befinnst Du Dich, ich meine so schwärmerisch wie ich, auf unser Außerweltsein bei den gesprächigen Frühstückstücken in Borkes Garten? Auf die Ästern und Kürbisse? Auf das komisch feige Hühnerpölk mit den kinoartigen Bewegungen?

Abgesehen, damit ich's nicht vergesse: Sollte in Breslau noch Seifenpulver ohne Karte zu kaufen sein, so besorge mir bitte, ein Postpaket davon. Füge auch neue Lektüre bei (Detektivgeschichten — einen billigen Faust).

Kurz aber überschwenglich teilte ich bereits mit, daß ich zwei Tage voriger Woche dienstlich in Brüssel weilte, einer Stadt, wo man noch heute tanzt und lacht und läuft wie anno 1913 in Breslau — oh nein, in Paris.

Habe ich das genossen! Bruggelles! Dort rauschte zwischen schroffen, imponierenden Ufern

der Strom modernen Menschenvertragens. Lustwandelnde und Geschäftsgänger, Wallonen, Deutsche und Flamen, Zeitungsschreier; im Gewoge treibend eine lange, hübsche oder aparte Guirlande von unbefreitbar berücksichtigenden Kokotten; und, über das Ganze verteilt, die straffen, grauen, bescheidenen Sieger. Meine blaue goldstrogende Obermaatenjacke wirkte über die Massen auffallend. Ich schwelgte in dem Ansehen, das sie mir ließ, und betrug mich in allen Situationen ausgeucht chavaleresk, aus Eitelkeit, darein sich ein Quäntchen Triumphgefühl mengte, einem türkischen Feinde gegenüber, der auch bezwungen noch unsere Rücksicht mißbraucht, hinterm Rücken unserer Offiziere höhnt und mich mehrmals durch vorsätzlich falsche Auskünfte fehlwies.

Von meinem Abenteuer am Gare du Nord, von herrlichen Bauten, die ich geschaut, mag unser nächstes Wiedersehn, so Gott es gibt, behaglich plaudern. Du hättest dabei fein sollen, wie ich mit umgeschwallter Pistole und Entermesser mich als deutsche Marineeffenz der Rue Neuve zeigte. Ich trank auch, mich gegen Brüsseler Zauber zu feien, braven Pfälzer, auf Deine Gesundheit. Und zu anderer Stunde in einem stockbelgischen Restaurant beobachtete ich im sanften Lichte eines teuren Châblis, wie die Besen die Schande ihres Landes tragen.

Duftige Schauläden, seltenen Blumenbeeten vergleichbar, hatten mich vom Place Royale in das Spitzenviertel gelockt, unversehens befand ich mich der Bibliothek gegenüber. Du nicht lächelnd — ja, ich stieg wie tausendmal im Heimatlichen vom Vestibule über steinerne Stufen zum Lesesaal empor. Oben zögerte ich einen Moment, weil ich bemerkte, daß ein Angestellter Einlaßkarten abforderte. Nun tat es mir wohl, als dieser le-

gische Beamte meine Unschlüssigkeit erratend mir durch eine ernste aber ungemein höfliche Verbeugung Einlaß gewährte. Warum es mich doch so festsam verwundern konnte, alles wie bei uns zu finden?! Ein andächtiger, lichter Saal, ringsum die Repositorien voll ewiger Früchte, auf den Bänken, über die Tische gebeugt, still nach Wahrheit oder Klarheit grabende Männer, viele interessante Köpfe darunter. Einige dieser Arbeiter blickten nach mir auf, vertieften sich aber unverzüglich wieder in ihre Bücher. Und ich, auf Zehen leise rundum schreitend, empfand auf einmal, daß meine Uniform dort nicht hingehörte, daß ich in ein wirklich neutrales Land geraten war, denn Du weißt, es gibt keine neutrale Schweiz, sondern eine deutsche und eine französische Schweiz, ein deutsches Dänemark und ein feindliches. Verlegen blätterte ich kurze Zeit in einem der Nachschlagwerke, dann stahl ich mich davon.

Kleintaut, verstimmt, fuhr ich mit der „Schokoladen“-Bahn nach dem Bois, wo mir ein zweites, ebenso nachgehendes Erlebnis begegnete.

Ich erkor mir eine Bank unter Bäumen. Vor mir auf einer Wiese trieben flämische und französische Kinder ein drolliges Wesen. Sie spielten „Hund“, auf allen Vieren durchs Gras hüpfend und bellend. Dann wollte Jedes der beschniffelte und Keines der beschniffelnde Teil sein. Daß ich ob solcher naiven Belustigung abwechselnd gerührt war und wieder hell auflachen mußte.

Da kam Mignon hinzu. Mignon, sorglos, weiß und wehend im Glockenrock und in zierlichen Lackstiefelchen mit ganz hohen, schlanken Absätzen — schlug, mein goldenes Vließ anfaunend, die Hände überm Kopf zusammen und rief in allerliebster heiterer Zutraulichkeit: „Ah, comme un domest que du prince!“

Ich dankte mit heiklem Lächeln. Sie nahm an meiner Seite Platz; und wir plauderten mit-sammen artig, auch nicht ganz töricht. Indeß blieb ich mit Blicken und Gedanken doch mehr bei meinen Kindern, was die ungeduldig werdende Modepuppe schließlich zu einem näherbringenden Wigwort benutzte. „Dies,“ erwiderte ich, auf die kleinen Spieler deutend, „ist eine Welt für sich, ist ebenfalls ein neutrales Gebiet.“

Mein Französisch geht auf Erbsen. Mignon verstand nicht recht. „Deutsch oder Belgisch, mir gilt beides gleichviel,“ beteuerte sie. Mignon mochte gern ins Café Mokka geführt sein, jedoch ich verfrühtete sie auf ein andermal, erfrag deswegen ihre Adresse. „Ihr paßt Euch nur an!“ sagte ich bei einem Händedruck zum Abschied. „Ihr seid nicht abseits, wie dieses Kinderland, an dessen Ufern die Kriegswoge umkehrt.“ —

Liebling, schilt oder spotte; vielleicht kurier's mich. Denn ich bin krank. Die Zeitung, die Tagesgespräche der Kameraden, alles, was den Krieg betrifft, ekelt mich an.

Ich werde einsam nachher wieder in den Park flüchten, dort ist es doch noch am erträglichsten.

In der Jugend dünkt uns das Heimatland zu eng; später wird es uns Genuß, durch schöne Anlagen zu wandeln, und das Alter bescheidet sich gar dankbar mit einem grünen Eckchen. So macht uns die Zeit genüßsam. Denke an Großmutter, die sich im Rollstuhl allabendlich ans Fenster fahren ließ, wie sich die Alte den ganzen Tag über auf diese eine Stunde Sonne freute!

Weißt Du, was ich mir innigst wünsche, mir öfters während des Dienstes oder in wachen Nächten sehnsüchtig ausmale? Ich möchte wieder einmal in einem Vorgarten, wo allerlei bunte Blumen mit Kraut und Rüben durcheinander leben, bei gutem, starken Bohnenkaffee und richtigen Buttersemmeln mit Dir.

Bis hierher hatte mittags geschrieben. Der Kompagnieführer ließ mich rufen. Er ist doch ein Prachtmensch! Das mit dem Untertauchen wird nix, aber er sagte, er hätte eine andere dicke Sache für mich („obwohl Sie's nicht verdienen“). Soll mich noch heute klarmachen. Tausend eilige Grüße! Morgen an Bord! Hurra!!



Am Odeonsplatz E. Schlemmer (München)

Doppelmwesen

Der Andre bin ich nicht, der mit den toll'n Schwänken,
Der seine Welt sich schafft nach seinem Herz

und Denken;

Der Andre bin ich nicht, der reiche Freude finder,
Der frei ist wie der Spaß und göttlich wie die Kinder.

Der bin ich mit dem harten Mund, den
schweren Schritten,

Der mit der Alltagspflicht, den guten, alten Sitten;
Der bin ich, der umdüstert, schwach und unzufrieden
Die besten kränkt, die ihm sein Glück beschieden —

Und troste doch der herben Wahrheit stets vergebens:
Daß ich gleich vielen bin ein Sünder meines Lebens,
Und daß ich lüge, lüge und im finstern wandre,
Daß wahrhaft ich vor Gott der Andre bin —

der Andre!

hermann gebhardt

*

Die Erbschaft

Von Lena Christ

Das Sigenwaberl war gestorben, — achtzig Jahr alt, einsam und ohne Freundschaft, — wie es auch die letzten dreißig Jahr seines Lebens hinbringen mußte, einsam, ohne Freund und ohne Lieb.

Wohl hatte das Waberl drüben in Nach noch zwei Verwandte, Kinder ihres seligen Bruders, des Sigenpeters; aber weder die Nandl noch die Zenz hatten sich jemals um das alte Basel gekümmert.

Ja, sie wußten beide nicht einmal, wo das Waberl damals hingekommen war, als es der Peter nach einem kurzen Streit vor die Tür setzte und ihm seine Habseligkeiten nachwarf.

Denn der Sigenpeter hatte selbigesmal gesagt: „I heirat wieder, Wabn. D' Schnoatterhanni vom Berg.“

Das Waberl aber hatte die Händ zusammen-geschlagen und gegreint: „Was?! Du alter Esel! Verbarmen Dir jeß Deine Kinder gar net, daß D'

eahna die als Stiafmuatta geb'n willst? A so a junge Schneegans!“

Da war's aus und Amen. Und der Peter schrie: „Grad mit Fleiß heirat i jeß! — Und grad a Junge! — Der Zenz und der Nandl is 's so ganz recht, bal i' amal a anders Gsicht sehn als wia dees Deinige, Du alter Predigtstuhl!“

Und dann stand's nimmer lang an, da hatte er sie ausgeschafft.

Also war das Waberl weitergezogen, fort aus dem Sigenhof, und hatte sich samt ihren fünfzig Jahren noch als eine Kindsbirn zum Wind von Reuth verdingt.

Dort blieb sie etwa zwanzig Jahr und hütete nacheinander die Kinder von zwei Geschlechtern des Windbauern. Denn da sie in den Dienst eintrat, lag die Bäuerin beim neunten im Kindbett, indes das erste, ein Maibl, schon die Feiertags-Christenlehre besuchte. Und sie diente noch dort, als der größere Bub, der Hausl, den Hof übernahm und mit seiner Barbara und einem Häuflein Nachkommen rechtschaffen und riegeksam dahinhauste.

Die letzten zehn Jahre seines Daseins waren dem Waberl zu einem harten, beschwerlichen Weg geworden. Schier ganz erblindet, zusammengesunden und dahinsterbend, so verließ es den Windhof und machte einer Jüngerin Platz. Eine Zeitlang frettete sie sich noch so dahin, — da als Dagenhackerin, dort als Krankenwärterin, — bald als Viehhüterin und bald wieder als Leichenbeterin.

Endlich aber war's aus und gar, und das Waberl legte sich hin, machte sein Testament und starb.

Und so kam es, daß der Bot eines Tags in Nach vor die Haustür der Sigenbäuerin trat, nach der Nandl und der Zenz verlangte und sie zur Verlassenschaft lud.

„Wer is denn gstorbn?“ fragte die Sigin neugierig.

„Insa Wabei,“ sagte die Zenz.

Und die Nandl setzte hinzu: „Woast, d' Schwester vom Batern, Gott gib eahm an Fried; die, wo Dich net leiden hat kinna!“

Denn die Nandl sagte ihrer Stiefmutter nicht ungern hie und da eine Grobheit.

„Ah so, die!“ erwiderte die Sigin spöttlich: „die hat mi aber doch net aufhalten können! — Hat halt do sie geh müassn! — Wo is 's denn gstorbn?“

„Z' Reuth,“ sagte die Zenz, nachdem sie den Namen erst auf dem Schrieb vom Amtsgericht ablesen mußte.

„So, z' Reuth?“ wiederholte die Nandl gedankenlos.

„Hat's a Geld g'habt?“ fragte die Sigin wieder.

Die beiden Töchter besannen sich.

„Na, so a siebn — achthundert Markl werds scho ghabt habn!“ meinte die Zenz.

„D, die hat scho mehra ghabt!“ rief da die Nandl; und sie begann sogleich, nachzudenken und zu rechnen, und hatte bald gefunden, daß eigentlich ein Haufen Geld und Sach da sein müßt beim Waberl.

„Die hat doch alleweil g'arbeit'!“ sagte sie; „Die hat doch grad verdeant und nix braucht! — Und sie hat doch aa d' Einrichtung g'habt und die guat Wasch — und a Tuach — und an Haar — und an gspunnan Flachs — und an Schmuck...“

Aber da unterbrach sie die Sigin: „Die hat freili viel Sach g'habt! Hat ja enkern Batern no gnuag g'stohl'n, bevor i' furt is! — Dees ghört natürli jeß alles mir, was da außa kimmt!“

Die Nandl und die Zenz fuhren schier zugleich in die Höl: „Was?! Dir?!“

„Jawoi, mir! — Is lauter Sach, dees enka Bata mir vermoant hat! — Und sie hat's ver-räumt!“

Die beiden sahen sich fassungslos an.

Aber dann fuhren sie auf die Stiefmutter los: „Ha! Was moanst denn Du! — Verräumt! — Ha! — Da is nix verräumt wordn, was Dir ghört hätt! — Und was da is, dees ghört uns! — Daß d' es woast!“



Müder Wald

Reinhold-Max Eichler (München)

Der Springbrunnen

Tausend glitzernde Sonnen,
Die zu leuchtendem Strahl
In einander versponnen,
Gleiten zu Berg und zu Tal. . . .
Tausend lenzliche Blüten
Fallen hinab in ihr Beet;

Ob sie in Reife erglühten,
Werden sie niedergeweht

Tausend Wünsche enthauchen
Flehende Bitten ins All:
Tausend Enttäuschungen tauchen
Nieder im tödlichen Fall

Richard Rief

Die arme Frau

Deine Hand hab ich genommen —
Loszukommen — —

Um dein Gold hab ich gegeben —
Ach — mein Leben — —

Nimm nun für dein Gold den Erben —
Ich — will sterben. — Elisabeth Seffler



In Amt und Würden

„Was tuat denn dei Tochter in der Stadt, Huaberin?“

„Die is Stüßn der Hausfrau bei an älteren Junggefell'n!“

Aber die Sigin beharrte drauf: „Dees ganze Sach muas mir ghörn!“

Da sagte die Nandl: „Dees werd sie ja weisen. Bal für di was da is, nachher wirst scho gnannt werd'n bei der Verlassenschaft.“

Und die Zenz meinte: „Da werd halt aa neamd anderer gnannt, als wie mir! — Sinst stands ja auf dem Zettel da!“

Die Sigin verzog den Mund spöttisch und sagte bloß: „Dees werd'n mir ja sehgn.“

Damit ging sie.

Drei Tage später waren alle drei auf dem Weg nach dem Amtsgericht.

Aber sie gingen eine jede einschichtig dahin.

Denn die Nandl und die Zenz wollten beide das Gleiche erben und wurden darüber ganz und gar uneins und streitend.

Die eine hätte gern den bemalten Kasten mit allem, was darinnen war, die Himmelbettstatt samt dem Bett und auch den Schmuck gehabt; aber die ander sagte: „Du wärst ja net viel ausgschaamt! — Alkrat dees möcht sie, was mir zuastelt! I bin die Ältere, — also ghört dees alles mir. Und um hundert Mark Geld ghört aa mir mehra!“

Worauf die erste sogleich mit einer groben Red aufwartete, die noch gröbere Antwort erhielt und also voller Zorn einen andern Weg ging.

Die Sigin aber, des Sigenpeters Wittib, hatte ihre Mutter, die alt Schnoatterin vom Berg, auf einen Tag in den Hof gebeten zur Aushilf.

„Denn,“ sagte sie, „da muas i aa dabei sein. Die täten ja, als ob i der Garneamd wär! I werd mir doch dees Sach net auskomma lassen — und dees Geld! — Tausad Mark fand tausad Mark; und bei mir sands besser aufgehbt, als wie bei den: zwaa Seign.“

Damit packte sie ihren Trauschein und ihre Taufurkunde in das Handkörblein, legte etliche gesottene Eier und Brot dazu und machte sich dar-

nach gleichfalls auf den Weg zum Amtsgericht; doch nicht zu Fuß, wie die Töchter, sondern nobel mit Roß und Wagen.

„Hüla, Hans!“ rief sie dem Schimmel zu; und zurück: „Alsdann, tua mir guat haushüatn, Muata!“

Und dahin gings.

Die beiden Dirndl bogen grad, jede von einer andern Seite, in dem Platz ein, wo das Amtsgericht steht, da kam die Sigin mit dem Fuhrwerk.

Sie hielt gegenüber beim Wirt zum Schwaberl, übergab dem Hausknecht Roß und Wagen und ging darnach progig an den beiden vorbei und hinein ins Gebäude.

Doben verhandelte der Herr Amtsrichter gerade mit einer Partei, da kam sie — die Sigin.

Unerschrocken trat sie ins Amtszimmer, ging hin zum Richtertisch, schob die anwesenden Leute auseinander und sagte: „Grüas Di Good, Herr Amts'gricht.“

Der Richter hatte sie nicht gehört und gesehen; er blätterte eben eifrig im Band Eins des bürgerlichen Rechts und suchte nach einem Paragraphen.

Und die Anwesenden konnten vor Überraschung nichts tun, als sie starr betrachteten.

Die Sigin aber wiederholte sehr laut: „Grüas Good, sag i, Herr Amtsgericht.“

Da fuhr der Richter in die Höhe.

„Das seh'n S' ja, daß hier 's Amts'gricht ist! — Und das könnten S' auch seh'n, daß schon wer da ist!“

Die anwesende Partei schmunzelte.

Die Sigin aber stellte ihren Korb ruhig auf den Tisch des Herrn Amtsrichters, nahm sich einen Stuhl und setzte sich, indem sie sagte: „Nachher wart i halt.“

Worauf aber der Richter mit der Faust in den Tisch schlug und schrie: „Ja — ist denn die

närrisch worden! — 'naus, sag ich! — Da herinnen ist kein Wartsaal!“

Auf solches Wettern hin erschien sogleich der Herr Amtsdiener, der Földl, aus einem Nebenraum.

Und er machte seinen Diener, riß die Dienstmütze von dem eisgrauen Haarschüppel, fuhr sich mit der Endsprache etlichmal über die ungeheure Nase und legte sie dann militärisch an die Hosennaht, wobei er fragte: „Haben der Herr Amtsrichter meiner Wenigkeit zu rufen beliebt?“

Der Richter beruhigte sich zusehends beim Anblick seines Dieners; er betrachtete ihn wohlwollend, wie er so da stand mit seinen großmächtigen Plattfüßen, und er sagte: „Földl, da ist eine Person, die nicht 'reingehört!“

Damit wies er mit dem Federhalter auf die Sigin.

Der Földl sah sogleich scharf hin, zwinkerte mit den Augen, zog die Brauen finster zusammen und wies mit der Dienstmütze gebieterisch nach der Tür.

„Wer hat sich hier widerrechtlich eingeschlichen?! — Hier ist Amtlokal, wenn ich bitten darf! — Ich muß die Herrschaften höflichst ersuchen, den Saal zu verlassen! — Schau, daß D' verschwindst, Bäuerin!“

Damit hatte er die Sigin auch schon beim Arm ergriffen und trotz ihres Sträubens und Rufens: „Mei Kärbel! Laß mir do mei Kärbel nehma!“ hinausgeschoben auf den Gang, wo bereits die Nandl und die Zenz jede bei einem Fenster standen und warteten.

„Du bist aber a Lach!“ greinte die Sigin noch; aber sie versunkte plötzlich, als sie die Beiden sah, die sie spöttisch betrachteten.

Der Földl aber holte sein grünes Schnupfglas aus der roten Amtsweste, zog den Stöpsel, ein Gaisenschwänzlein, heraus und nahm sich gemächlich eine Priese.

Dann fragte er: „Die Herrschaften belieben?“

Die beiden Schwestern wußten keine Antwort, so daß er noch einmal fragen mußte: „Zwegn was daß's da seids, sag i, ös zwoo?“

„I bin bistell,“ erwiderte jetzt die Nandl. Und die Zenz sagte: „Zwegn meiner Erbschaft.“

„Die wost mir abjagn möchst!“ fuhr ihr die Nandl dagwischen.

„Aha! — Sag lieber, die wost mir Du weg-zwicka möchst!“ gab ihr die Zenz wieder zurück.

Die Sigin aber schrie sie beide an: „Ja, raufst nur! — Um mein Sach! — Dees wo man mir zerst gstoht hat! — Aber i verlang mei Recht! — Und i kriegs aa! — Dees mirks enk.“

Damit stellte sie sich hart an die Tür und ließ sich vom Amtsdiener weder im Guten noch im Groben wegbringen.

„Wär scho recht!“ rief sie; „i laß mir mei Sach verteilen! — Naa, i bleib da, — und i red zum erschin miin Herr Amtsgricht! — Zerst muas ma wissen, wem daß d' Sach g'hört, nachher darf ma austeln!“

„Das kannst machen, wie D' magst!“ meinte der Földl und ging hinein in den Saal.

Bald darauf verließ die erste Partei das Lokal und der Amtsdiener trat heraus: „In Sachen Barbara Sigin, Verlassenschaft!“

Da fuhrn die beiden Schwestern in die Höhe, und die Bäuerin überrannte ihn schier, so schnell stürzte sie hinein und hin zum Richtertisch.

Der Richter las ruhig in seinen Akten.

Da sagte die Sigin wieder sehr laut: „Grüas Good wünsch i!“

Mittlerweile waren auch ihre Stieftöchter zum Tisch getreten und grüßten ebenfalls: „G' Good.“

Der Földl verwies sie an ihre Plätze und wandte sich an den Richter: „Gehorsamt zu dienen, Herr Amtsrichter, wenns belieben wollte: die streitigen Parteien sind anwesend.“

Also begann die Handlung.

„Kreszenzia Sigin.“

„Hier!“

Die Zenz sagte es, wie sie es von der Schule her gewohnt war, und hob dabei ein wenig den Zeigefinger.



Im Vertrauen

„Ach, liebes Kind, meinetwegen könnte der Krieg noch lange dauern, — wenn nur diese verfluchten Nachmusterungen nicht wären!“



Von den Franzosen zerstörte Spinnerei in Sandozweiler

Ernst Vollbehre (Kriegsmaler)

Und auch die Nandl bewies auf gleiche Art, daß sie die Anna Sig von Nadj war.

Aber da stand ja noch eine! — Die Sigin!
— Und wurde gar nicht aufgerufen!

„Herr Amtsg'richt, i g'hör fei aa dazua! — I bin d'Sigin von Nadj! — Woacht, an Sigenpeter, Gott hab ihn seli, sei Weib! — D' Schnoatterhanni vom Berg hat ma mi früher halt ghoafn, versteht! — An Ausweis häit i grad scho dabei, wennst moanst, daß i 's eppa net wär...“

Was half's, daß der Richter erst baff war, dann ungehalten — und schließlich erzürnt!

Die Sigin stand breit und ihren Platz ausfüllend vor ihm, öffnete ihren Handkorb und hielt ihm den Taufschein und das Trauzeugnis unter die Nase, so daß er sich nicht anders zu helfen wußte, als seufzend ihre Person anzuerkennen und zu sagen: „Wenn Sie wirklich meinen, daß Sie auch dazu gehören, dann setzen Sie sich halt in Gottesnamen nieder!“

„Ala! — wenn i moan! — I moan scho net lang, — i woach 's schon gwiß! — Indem daß mei seliger Peter no vor sein Tod g'lagt hat: Hanni, hat er g'sagt, bal d' Wabn amal stirbt, hat er g'sagt, nacha ghört dees ganze Sach amal dir, hat er g'sagt. — Also ghör i aa dazua. Verstanden!“

Die Zenz und die Nandl sahen erst wie versteinert, plötzlich aber kam Leben in sie und eine überschrte schier die andere: „Dees is ja a Lug! — Mir wia Lug und Trug is's! — Infan Wabei sein Sach und sein Geld is ja no von der Großmuatter her da! Und dees ghört uns!“

Und sie schrien so laut, und werkten und stritten so sehr, daß man am End nichts mehr verstand als ein schrilles Kreischen. Grobe Schimpfnamen flogen hin und zurück, und zuguterlegt warf die Sigin ihren Stiefstöckern den Handkorb samt den Eiern an den Kopf. — Da erschien der Boldl, ernst, würdevoll, — und er sagte kopfschüttelnd: „Aber! Aber! — Was ist das für eine respektlose Benehmtheit, meine Herrschaften?“

Sie hörten ihn nicht.

Da schlug er mit der Präge auf den Richtertisch, brüllte: „A Ruah, sag i!“, und faßte die Nandl und die Zenz beim Genick, setzte sie fest auf ihre Stühle und schob schließlich die schreiende, zeternde Sigin zur Tür hinaus.

Der Amtsrichter hatte sich erst den Streit und dann die rasche Schlichtung mit viel Behagen betrachtet; nun aber Ruhe war, öffnete er ein Schrifstück, räusperte sich und las:

„In Gottsnam fang ich an. Ich, Barbara Sig, Sigenwaberl von Nadj, zu schreiben und mach meinen letzten Schrieb an meine Freundschaft, von der ich aber nicht viel verspürt hab. Werden auch nach meinem Hingang nicht viel Sigengockel meiner Haut nachkrähen. Es möcht ihnen auch wohl mein Sach zuwider sein; und darum vermach ich alles bewegliche Gut, Geld, Wasch, Schmuck und Gewand dem Armenhaus zu Reuth, wo ich bin und bleib bis zu meinem End. Zwei Ding aber sollen bestimmt sein für die zwou Kinder meines Bruders Peter Sig von Nadj: der Flickkorb meiner Großmutter, welchen

ich mitamt dem Fadenwachs und Wißfadn vermachte der Anna Sig, — und den Stiefelzieher unsers seligen Vaters, den sich die Kreszenzia Sig aufheben mag als ein Erbstück von mir, der alten Barbara Sig, Sigenwaberl von Nadj.“

Der Amtsrichter hatte zu End gelesen, die üblichen Worte angefügt und sagte nun: „Also, jetzt wißt ihr's. Ihr könnt gehen.“

Worauf er als erster den Raum verließ.

Da saßen sie nun, die beiden Schwestern. Und sie waren unfähig, sich zu rühren, eine Silbe zu reden, bis der Diener rief: „Der Fall ist beendet! — Wenns den Herrschaften belieben wollte, den Saal zu verlassen!“

Die Zenz sah jetzt die Nandl an — und die Nandl die Zenz, — und mittendrinn begannen sie zu lachen; und sie lachten so sehr, daß der Boldl ganz mitleidig sagte: „Arme Dirndln. Ietz hats ihnen den Verstand verdracht.“ —

Draußen stand derweil die Sigin, schier plagend vor Wut und Grimm.

Da kamen die Beiden, sahen sie an, — ganz sonderbar, — und mittendrinn rief die Zenz: „Also, weils gleich is: mein Erbteil kannst scho habn Muata!“

„Und den mein' aa!“, lachte die Nandl, so daß die Sigin ganz gerührt wurde und beide einlud, mit ihr heim zu fahren.

Sie kamen aber nicht weit.

Denn die Sigin ward von der Neugierd geplagt wegen ihrer Erbschaft, und da erfuhr sie es: „Den Stiefelzieher und das Flickkörblein.“

Da mußten sie schon zu Fuß weitergehen. —



Julius Diez (München)

Georg Hirth's Ruhestätte im Münchner Waldfriedhof

Hier, wo das Schweigen in den Tannen träumt,
Soll Deines reichen Geistes Grenze sein?
Dies Herz, aus tausend Quellen überschäumt,
Hier soll es ruhen, in dem engen Stein?

Nein, wir nur schufen uns die stille Gruft,
Damit um sie Dein lieber Name schwebt.
Du aber lebst schon längst in reinrer Luft,
Die von dem Donner neuer Welten bebt.

Aus jener Asche in dem Marmorkrug,
Der das nur birgt, was Dir vergänglich war,
Nahmst Du vor Deinem Volk den Höhenflug,
Du blaugeäugter schwingenstarker Aar.

Und in dem Sturm, der Gruft und Wald umbraust,
Im Himmelsfeuer, das sie überloht,
Ziehst Du dahin und hältst in deutscher Faust
Die Fackel für der Heimat Morgenrot.

Franz Langheinrich

Georg Hirth's Stimme

Für den in jahrhundertelanger, blöder Selbstknechtung aufgewachsenen Deutschen scheint mir die Erziehung zur inneren Freiheit das Allerwichtigste, da die äußere Freiheit doch wahrhaftig nur einen anständigen Sinn haben kann, wenn unser Herz rein ist und nicht etwa im geheimen — während der äußere Mensch die rote Fahne schwingt — sich vor den Delirien der Selbstsucht und Erfolganebetung erniedrigt. Der Reichste wie der Armste muß lernen, vor sich selber auszuspuken, wenn er sich auf einer Schlechtigkeit ertappt; die gemeine, unfreie, verlogene Gesinnung muß er empfinden lernen wie eine schmerzliche Wunde an seinem besten Selbst. **Wir brauchen innerlichen Menschenstolz!**
(Wege zur Freiheit.)

Diese Zeitschrift wurde von mir nicht „Die Jugend“, sondern schlechtweg „Jugend“ getauft, weil ich eben nicht bloß einen Rosengarten für die jeweilig gerade im Wollsaft ihrer Lyra stehende

Generation anlegen, sondern einen Tummelplatz für alle schaffen wollte, die sich jung fühlen, ohne Rücksicht auf den Geburtschein und die physischen Jahre.
(Wege zur Freiheit.)

Solange wir Staaten und Völker haben, ist die bedingungslose Friedensforderung eine nicht nur unverständige, sondern geradezu gefährliche Utopie. Aber vorzüglich eine deutschfeindliche, denn es ist unschwer herauszufühlen, daß die Opfer an nationaler Würde und Macht, die etwa zur Erhaltung des Weltfriedens gebracht werden müßten, von jenen Herrschaften stets und nur uns Deutschen zugemutet werden.
(Wege zur Heimat.)

Oft bin ich gefragt worden, ob ich an eine Höherentwicklung der Menschheit glaube? Ja, ich glaube daran, vorausgesetzt, daß es einer größeren Anzahl von begabten Menschen — Männlein und Weiblein — gelingt, sich zu schenkender Dankbarkeit, zu gemeinsamer Schönheit und zu vor-

urteilsfreier Sittenstrenge aufzuschwingen. Aus dem Anwachsen einer Gemeinde der Aufrechten und Aufrichtigen, der gleichzeitig Starken und Gerechten kann ein höheres Menschentum erblühen, ein Geschlecht, dessen Stolz und Zorn durch Güte und Liebe temperiert sind. Denn ohne diese letzten zwei wird selbst der Uebermensch zum Untermenschen.
(Wege zur Heimat.)

Wir lernen nie aus, jedoch noch wichtiger als das schulmeisterliche Lernen ist auch für die Ältesten die unablässige Pflege des Willens zur Jugend; aus ihm entspringen die humoristischen Stimmungen, mit denen wir das Philisterrum überwinden. Und, alter Knabe, liebe die Jugend (mit und ohne Gänsefüßchen), auch wenn sie Dir manchmal ungezogen vorkommt; sie bleibe Dir Jungbrunnen und Spiegel aus der Zeit, da Du selber schön und stark warst. Willst Du Recht behalten, so halte Dich an die, denen die Zukunft gehört!
(Wege zur Freiheit.)



Bäckfische

„Ich heirate nur mal einen vom hohen C.“ — „Und ich nur einen vom tiefen U.“

Demaskierung

Je länger der Krieg dauert, desto mehr fällt den Franzosen die dick aufgetragene Kulturschminke vom Gesicht. Charakteristisch dafür ist eine Art „Aufruf“, die Herr Charles Maurras in der «Action française» erläßt, in dem er das Recht jedes Franzosen auf Beute in Deutschland verleiht, und in dem es unter anderem heißt:

„Ehrende Erwähnung, Kreuze, Medaillen und Schmuckzeichen sprechen nur zum Gemüt. Warum zögert man, nicht auch die wildere Habsucht zu befriedigen?“

Wirklich: warum zögert man? Das Zipfelfchen elfässi chen Landes, das die Franzosen besetzt halten, frogt doch nur so von Reichsbankhauptstellen und die Taschenuhren wachsen dort auf den Bäumen. Außerdem sind in den Vogesenschluchten bekanntlich die Silberschätze der deutschen Bundesfürsten, die Reichskleinodien und Rothschilds Regenschirm vergraben. Und dann erobern die Franzosen ja Tag um Tag so und so viele Quadratmeilen deutschen Landes. Sollte sie doch ein letzter kleiner Rest von Scham zurückhalten, diese Gebiete der „Befriedigung der wilderen Habsucht“ preiszugeben? Oder hat es vielleicht doch einen anderen Grund?

Taifun

Obermaat Sauerfraut erzählt . . .

So um die achtziger Jore herum, wer ick up de Bremerbarck „Louise“ as Smuttje (Koch) an Bord, un befunden wie uns up de Reis no Ostindien. De Reis verlep schnell un gung it ok suns ganz got to, so dat de Stimmung von denn Olsen (Kapitän) up't beste wer. So kämen wie denn in Sägon an und schull de gode Reis mit en poor Gäste döer en Eeten fiert wern. „Kock“, säh de Ole to mi, „hüt Nondag fohrst Du an Land, kofst en poor Monten (Enten), mookest de för hüte Wabend torecht, denn ick krieg en poor Gäste.“ Poor Stunnen lonter käm ick mit min Monten an Bord, as mi de Ole noch mol reep. „Kock“, sähe und käl liebevoll no sin Campen in de Hand, „Kock, dor komt hüte aabend en poor fine Damens, da mußt Du wat besunners moooken, wi is dat mit gefüllte Enten?“ Fulle Monten, fulle Monten, dachte ick mi, dat har ick noch ni hört, fulle Monten, jo is good Koptain ward moft.

De Nobend käm heran, somit kämen denn ok mine Monten up denn Disch. Zweifelnd käl ick mal döer dat Skylight, aber alles kaude mit vullen Backen. Gegen dat Enne as ick mit min Noodisch

in de Kajüte kem, denn Sackfoken mit dat Obst frogte mi so von ungefähr eene von den Damens: „Sagen Sie mal, Koch, die Enten waren so vorzüglich, womit haben Sie sie denn gefüllt?“

„Füllt, füllt, Madame, dat hebbt ick sehr einfach mooekt, ick schull de Monten füllen, dor hebbt ick se glieks so loaten, un so in de Pann smeeten, wat schull ick ehrs de Darms rutnehmen!!!“

Erst keeken se mi allentgeitert an und dann gungt los, een öber denn andern storten see no buten.

B. T.

*

Liebe Jugend!

In einem slowakischen Regiment dient auch ein richtiger Berliner — er ist in Berlin geboren und aufgewachsen und nur noch in das slowakische Nest zuständig. Als ihn sein Zugskommandant fragt, ob er seine eigentliche Heimat wirklich gar nicht kenne, gibt er in reinstem Berlinerisch zur Antwort:

„Aee, mir holen sie bloß imma zu die Westkrieche rüba!“



Asbach „Uralt“

alter deutscher Cognac

Weitere beliebte Marke: Asbach „Privatbrand“

Brennerei: Kudesheim am Rhein.

Verkaufsstelle für Oesterreich:

Kaiserlich Königl. Hof-Apotheke, Wien I, R. R. Hofburg.

Bezugspreis vierteljährlich (13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.60, direkt vom Verlag bezogen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn unter Kreuzband gebrochen Mk. 6.—, in Rollen verpackt Mk. 6.50, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 7.—, in Rollen Mk. 7.60, bei den ausländischen Postämtern nach den aufliegenden Tarifen. Einzelne Nummern 45 Pfg. ohne Porto.



Hertzlich empfohlen gegen:

**Gicht
Rheuma
Ischias** | **Hexenschuß
Nerven- und
Kopfschmerzen**

Hundert von Anerkennungen. — Jogal-Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich. Preis Mk. 1.40 u. Mk. 3.50.

Liebe Jugend!

Unser Klassenlehrer, ein begeisterter Altphilologe, hatte die alten Römerstädte Italiens besucht und erteilte uns nach seiner Rückkehr — gerade am Tage vor dem Klassenausflug — zum ersten Male wieder Unterricht. Uns Dozieren dachte er diesmal natürlich nicht, sondern er berichtete uns in begeisterten Worten von all dem Herrlichen, das er gesehen. Als endlich ein Glockenzeichen das Ende der Stunde verkündete, schloß er — von seinen eigenen Worten fast berauscht — mit der Frage, ob vielleicht einer von uns noch eine Aufklärung wünsche. Da erhob sich ein kiederer Sohn des Hessenlandes: „Herr Oberlehrer, ich wolle gere wisse, ob mer auf dem Schulausflug auch raache derse?“

Briefmarken-Auswahlen

in Kriegsmark., Seltenheit,
Alt- u. Neu-Bayern, Dienstmarken
Kolonien, Gelegen.-Käufe.
Kaufe Samml. u. Einzelmarken.
H. Plöst, München 29, Marsstr. 8.



W. Schmidt
Spielwaren-Versand

München, Neuhauserstraße 20
Zwischen Augustiner und Fürstenhof.
Katalog auf Verlangen frei!
Telephon 11720



Teilzahlung

Uhren und Schmucksachen, Photo-
artikel, Sprechmaschinen, Musik
Instrumente, Vaterländ. Schmuck,
Spielwaren und Bücher.

Kataloge umsonst u. portofrei liefern
Jonass & Co., Berlin A. 307
Belle-Alliance-Str. 7-10.

Soldaten-Postkarten.

Tausende v. Soldaten d. Ost- u. West-
front, sowie Wiederverkäufer sind
ständige Abnehmer. Großes Lager.
Kein Ramsch. Täglich viele Dank-
schreiben. 100 Lichtdruck sort. M. 2.20,
100 Chromo bunt M. 3.20. **Neueste**
Serienkarten, Schöne Frauenköpfe,
Chromobunt 100 M. 3.—. **Weihnachts-**
u. Neujahrskarten in buntfarb. Aus-
führ., 100 M. 2.75, **100 Probekarten**
sort. M. 2.75. Versand bei Vorein-
send. frei, sonst Nachn. Ins Feld Nachn.
nicht zuläss. **Berliner Verlags-**
Institut, Berlin W. 30/7.

Wie werde ich leistungsfähiger?

Von der Leistungsfähigkeit des einzelnen hängt sein Erfolg im Leben ab. Der Leistungsfähigere wird immer den Vorsprung vor dem weniger Leistungsfähigen haben. Ist er selbstständig, so wird er seine Konkurrenten überholen durch neue Arten des Vertriebes, der Organisation, der Reklame usw. Er wird darauf bedacht sein, sein Personal zu weiterer Ausbildung zu ermuntern, um es so möglichst leistungsfähig zu machen. Der Prinzipal, der immer Angst hat, das Interesse der Angestellten würde durch Weiterbildung vom Geschäft abgelenkt, ist kein Geschäftsmann, denn sein Personal kann nie zu leistungsfähig sein. Eine Uhr, bei der nur das Triebrad von Stahl, die anderen aber von Blei sind, wird weder präzise noch wird sie lange gehen! Ein Angestellter, der dem Prinzipal eine gute Idee bringt, wie er sein Geschäft weiter heben kann, ist mehr wert als ein Dutzend anderer, die ihre Arbeit schablonenmäßig verrichten. Ein Geschäft, von dessen Personal jeder einzelne auf dem Höhepunkt der Leistungsfähigkeit steht, muß naturgemäß alle anderen überholen. Und so ist es auch im Staat. Von der Leistungsfähigkeit eines jeden einzelnen hängt die Größe der Nation ab. Säumen Sie deshalb keinen Augenblick, an der Steigerung Ihrer eigenen Leistungsfähigkeit zu arbeiten. Die beste Anleitung hierzu bietet Ihnen Poehlmanns Geistesschulung und Gedächtnislehre. Ein paar Auszüge aus Zeugnissen: „Ich verdanke Ihrer Geistesschulung eine gewaltige Stärkung meines Willens und Gedächtnisses ... A. M.“ — „Man wird durch Ihre Geistesschulung ein ganz anderer Mensch. Es ist eben eine ganze Lebensweisheit darin niedergelegt. P. W.“ — „Ich habe ein starkes Selbstvertrauen erlangt, das meine Fähigkeit begründet mit zäher Energie die schwierigsten Aufgaben anzufassen und erfolgreich durchzuführen. J. Z.“

Verlangen Sie heute noch Prospekt (kostenlos) von
L. Poehlmann, Amalienstr. 3. München A. 60.



„Tulpen und Narzissen“

B. Heller-Spieß

Farbige Kunstblätter von hohem
künstlerischen Wert

Bis jetzt erschienen:

20 Blumenstillleben in verschiedenen
Größen und Formaten.

Zu beziehen (loose oder in Rahmen) durch jede
Kunst- und Buchhandlung Deutschlands, Österreichs,
Ungarns und der Schweiz. — Illustrierte Prospekte.

Verlag:

Ebner & Reicheneder München
Kapuzinerstraße 42.

L. Augenmüller & Co.
München
Tal 71, Marienpl. 24.
Krankenpflegeartikel
Krankenfahrstühle
Verbandstoffe.



Sittliche oder unsittliche Kunst? Von Dr. E. W. Bredt

Mit 75 Bildern

Freiheit der echt. Kunst, auch
wenn sie das Nackte und ge-
sunde Sinnesfreude darstellt!
Das Buch bietet ein glän-
zendes Anschauungsmaterial.

Eine Ergänzung dazu ist:

Das Teuflische

und Groteske in der Kunst
von Wilhelm Michel

Das Buch schildert in 100 Bildern
aus allen Zeiten Hexen, Teufel,
Laster, Schnurren, Versuchung
der Heiligen, Lächerliches, Phan-
tasisches, Grausiges u. A.

Jeder Band gebunden **M. 2.80.**
Falls Feldpost, Betrag vorher
einsenden.

R. Piper & Co., Verlag, München.

Berchtesgaden

Das Kaiserin Augusta Viktoria-Kurhaus bisher Grand Hotel
— ist ab Dezember für den Winterbetrieb wieder geöffnet. —
= Winterkuren. = Brief- u. Telegr.-Adr.: „Kurhaus Berchtesgaden“; Tel. 6 u. 279.
Bitte verlangen Sie Prospekt „Winter in Berchtesgaden“ d. d. Direktion.

Winckelhausen

Deutscher Cognac

Cognacbrennereien Preuß-Stargard

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

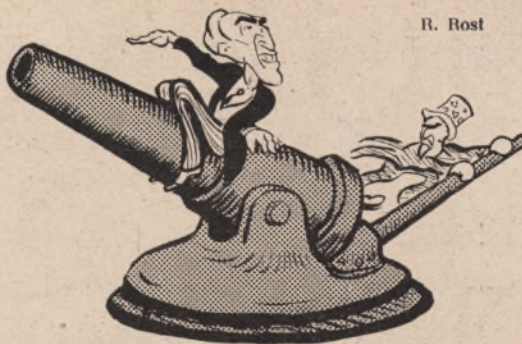
Manche

Manche erschauen nicht,
Manche erfahren nicht,
Manche erleiden nicht
Diese Tage!

Sie nehmen den Morgenkaffee,
Sie klatschen den Nachmittagsklatsch
Und schlecken Süßigkeiten
Wie in den trägen Tagen
Des Friedens!
Sie wissen nichts von der Angst,
Nichts vom brünstigen Gebet
Um ein Volk,
Um ein Land,
Nichts von der Not,
Nichts von der knirschenden Ungebuld
Desjenigen, der auf den Tag des Gerichts harret
Über unsere Feinde!
Sie flehen nicht des Nachts:
Herr, erhalte Deutschland!
Sie wissen nichts vom Entfagen,
Vom Entbehren,
Vom drangsalvoller Pflicht,
Vom Durchtragen ungewohnter Fesseln,
Die der Krieg auch dem Nichtkrieger schmiedet!
Nein, sie erbeben nicht
Vor dem Geschehen auf der Erde,
Wo Gott nun in klarer Linie
Mit ewiger Hand
Richtigstellt
Unrechte von Zeitaltern!
Manche verschlafen diese Tage,
Vergeuden ihr Denken
An selbstfüchtigem Kleinkram,
Und ihr Geistgang
Kreißelt um ein Homunkel = Ich.

Manche erschauen nicht,
Manche erfahren nicht,
Manche erleiden nicht
Die Herrlichkeit, die Trauer
Dieser Tage!
Und die großanrollende Welle der Zeit
Schlägt an ihre verschlossenen
Herzkammern!

Max Hayek



R. Rost

Der Humanitäts-Apostel

„Lasset uns also weiterhin wirken in Mom-
mon und Menschlichkeit, in Bibelsprüchen und
Granatenlieferungen!“

Glatte Rechnung

(Aus Uncle Sam's Kassabuch)

Wir sind neutral:

Wir liefern den alliierten Staaten
An Mörsern, Geschützen und Granaten
Um 260 Millionen Dollars.
— Es gibt nichts liebe- und friedevollers,
Wir sind neutral!

Wir sind neutral:

Wir liefern an Pulver für die Kanonen,
Dumdum- und andere Gewehrpatronen
Um 180 Millionen Dollars.
— Es gibt nichts liebe- und friedevollers,
Wir sind neutral!

Wir sind neutral:

Wir liefern an Eseln, Rädern und Rossen,
An Automobilen, mit Panzern geschlossen,

Um 360 Millionen Dollars.
— Es gibt nichts liebe- und friedevollers,
Wir sind neutral!

Wir sind neutral:

Wir liefern an Flugzeugen für Piloten,
An Fesselballonen und Unterseebooten
Um 450 Millionen Dollars.
— Es gibt nichts liebe- und friedevollers,
Wir sind neutral!

Wir sind neutral:

Wir lieferten, streng nach dem Völkerrechte,
An Kriegsbedarf für die zahlenden Mächte
Bisher um eine Milliarde Dollars.
— Es gibt nichts liebe- und friedevollers!
Wir sind und bleiben neutral!

A. D. N.

Liebe Jugend!

Ich ging zur Stellung. In dem engen Graben
begegnete mir ein Oberleutnant, mit Bartstoppeln
und feuchter Lehm-Patina. Von dem Bataillon,
das seit Wochen da vorne im Schmutz und Feuer lag.

Er schien schlechter Laune zu sein. „Haben
Sie Käuse?“ fuhr er mich an, als wir uns im
Vorbeigehen streiften.

Ich beeilte mich, ihn zu besänftigen und seinen
Argwohn zu zerstreuen: ich käme eben erst aus
Urlaub und hätte überhaupt nie Käuse gehabt.

„So?“ entgegnete er, und sein Gesicht verzog
sich zu einem mitleidsvollen Lächeln, „aber jetzt
haben Sie welche!“

Ein lichter Moment John Bulls:

„Es hört's grad niemand. Da könnt' ich ja
'mal 'gemeiner Kerl' zu mir sagen.“

Galamander



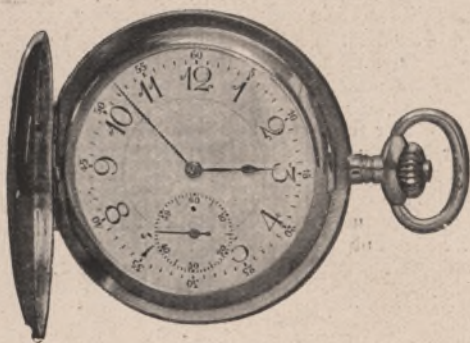
Stiefel



★ Die deutsche ★
Weltmarke



JOE
LOE



Stöckig & Co.

Hoflieferanten



Dresden 16 (für Deutschl.) und Bodenbach i. B. (für Österr.-Ung.)

das vornehmste Handelshaus für den erleichterten Zahlungsweg, liefert nach wie vor zweckmäßige und geschmackvolle Qualitätswaren gegen Bar- oder Teilzahlung.

An ernste Interessenten Kataloge kostenfrei.

Katalog U 146: Juwelen, Gold- und Silberwaren, Uhren, Tafelgeräte usw.

Katalog P 146: Photographische Apparate.

Katalog S 146: Beleuchtungskörper.

Katalog O 146: Tafel-Porzellan, Kaffee- und Tee-geschirr.

Katalog M 146: Lauten, Zithern, Grammophone usw.

Katalog R 146: Moderne Pelzwaren.

Italiens Kohlennot

Was tun wir ohne Kohlen?
Nimm schnell uns diese Pein!
Sonst kann, John Bull, gestohlen
Der ganze Krieg uns sein.

Schick Kohlen, statt der Grüße
Britann'scher Eloquenz,
Sonst kriegen wir kalte Füße
Im Schuh Italiens.

Und damit . . . Gott befohlen!
Wann trifft die Sendung ein?
Schick Kohle, statt zu — kohlen . . .
Das — können wir auch allein!

Ri-Ri

In schwerer Zeit zu Hause wie im Schützengraben bei unsern todesmutigen Soldaten sind Bücher, welche uns echten deutschen Humor spenden, das beste Geschenk.

Wir empfehlen:

Wilhelm-Busch-Album



Humoristischer Hauschatz 193.-202. Tausend

enthaltend: 13 der besten Schriften des Humoristen mit 1500 Bildern, die Selbstbiographie „Von mir über mich“ und das Gedicht „Der Nöckergreis“, sowie das Porträt Wilhelm Buschs nach Franz von Lenbach. Preis in Dürerleinwand mit Kopfgoldschnitt Mk. 20.—. Luxusausgabe auf Elfenbeinpapier gedruckt und in einen vornehmen Pergamentband gebunden Preis Mk. 30.—.

Der Inhalt des Busch-Albums kann auch in einzelnen Bänden bezogen werden.

Die fromme Helene . . . geb. M. 2.—	Didelium! geb. M. 1.50
Abenteuer ein Jungesell. 2.—	Pfisch und Plum 1.50
Fipps, der Affe 2.—	Baldwin Bahlmann 1.50
Herr und Frau Knopp 1.50	Maler Kleefer 1.50
Tulchen 1.50	Pater Filiculus mit Por-
Die Haarbeutel 1.50	trät und Selbstbio-
Bilder zur Jobstade 1.50	graphie, sowie das
Der Geburtstag (Parti- kularisten) 1.50	Gedicht „Der Nöcker- greis“ 1.50

Fr. Bassermann'sche Verlagsbuchhandlung in München.

Die in deutscher und französischer Sprache in Konstantinopel erscheinenden Tageszeitungen

OSMANISCHER LLOYD LLOYD OTTOMAN

sind die einzigen Blätter, die über

das kulturelle u. politische Leben der Türkei,
das wirtschaftliche Leben der Türkei,
die Presse und die Zeitschriften der Türkei

und über alle deutsch-türkischen Fragen
und Beziehungen fortlaufend unterrichten.

!! Inserenten !!

Der „OSMANISCHE LLOYD“ und der „LLOYD OTTOMAN“ werden von den deutschen, sowie von allen türkischen Kreisen gelesen. Sie dienen in einzig dastehender Weise den deutsch-türkischen Wirtschaftsbeziehungen. Sie sind die vom

Generalkonsulat in Konstantinopel

einzig u. offiziell empfohlenen Insertionsorgane für jeden, der wirtschaftl. Beziehungen mit der Türkei unterhält oder anzubahnen wünscht.

Neue billige Volksausgabe:

Die sexuelle Frage

Von Prof. Dr. August Forel
Über 300 Seit. Preis geb. Mk. 3.80,
portofrei Mk. 4.—, Feldpostbestel-
lung Betrag beilegen. — „Nicht ein
Buch, sondern das Buch über die
sexuelle Frage. Kein anderes ist so
vielseitig u. erschöpfend, jeder Er-
wachsene sollte es gelesen haben.“
Der bill. Preis macht nunmehr die
Anschaff. auch d. Unbem. möglich.
Verlag von Ernst Reinhardt
in München N. W. 17.

Kriegspostkarten.

Vorzugspreise für unsere Krieger.
Wir liefern Karten aus dem Westen
und Osten.
in Lichtdruck per Hundert 2.20 Mk.
in bunt per Hundert 3.20 Mk.
Berühmte Orte, Städte, Schützengräben,
Inf. Kav. Artill., auch alle anderen
Karten, Blumen, Landschaften, Liebes-
karten / Tausende Dankschreiben. Ver-
langen Sie Prospekte und Muster gratis
u. frtk. Karl Voegels Verlag G. m. b. H.
Berlin D. 27, Blumenstraße 75.



Sanguinal

in Pillenform

Vorzügliches Unterstützungsmittel zur baldigen
Genesung unserer verwundeten Krieger.

Zu haben in allen Apotheken.

Man achte streng auf den Namen der Firma Krewel & Co.,
G. m. b. H., Köln und den geschützten Namen Sanguinal.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Im Isartal

A. Schmidhammer.

„Sie wollen die Kunst an den Nagel hängen, Herr Schlumberg?“ — „Ja, die Reichsbekleidungsstelle hat die Beschlagnahme meines Schlapphutes in Aussicht gestellt!“

Liebe Jugend!

Nachfolgendes Aufsätzchen wurde von einem zwölfjährigen Schüler einer höheren Lehranstalt als Klassenarbeit angefertigt:

„Ein Ferienerlebnis, das mir besonders im Gedächtnis geblieben ist.

Ich hatte in meinem ganzen Leben noch nie eine Kuh gemolken. Ich gab mich deshalb an die Arbeit. Zunächst band ich der Kuh den

Schwanz fest, um nicht von demselben durchs Gesicht geschlagen zu werden. Jetzt machte ich die ersten Hüge, aber die Milch wollte nicht kommen. Ich zog nochmals hin und her, bis auf einmal. Das Tier wurde schon ganz unruhig es guckte sich öfter um, als wenn es sagen wollte: Bist Du noch nicht bald fertig. Aber ich sah mindestens noch 10 Minuten vor der Kuh. Als ich nun die Kuh leer hatte, stand mir der Schweiß auf der Stirn.“



die neue Manoli
aus edelsten bulgarischen
Tabaken 3 bis 6 Pf.



Soeben eingetroffen:

Weihnachts-Sammelteller 1916

der

Königlich. Porzellan - Manufaktur
Kopenhagen und der Porzellan-
Fabrik Rosenthal

Preis Mk. 9.—



Preis Mk. 9.—

Motiv:
AndachtEntwurf:
J.V. Guld-
brandsen

Praktische Weihnachtsgeschenke:

Speise-, Kaffee- und Teeservice, Kinder-
und Puppenservice, Küchengarnituren,

feuerfestes Kochgeschirr

„Luzifer“

bester Ersatz f. Metallgeschirre, Serpentin-
Wärmesteine, Patent-Wärmflaschen, Ver-
dampfschalen für Öfen u. Dampfheizungen

Karl Schüssel's Porzellan-Magazin, München, Kaufingerstr. 9, Passage Schüssel
Telephon 24130.

Zur gefl. Beachtung!

Wir machen die verehrlichen Einsender lite-
rarischer und künstlerischer Beiträge darauf auf-
merksam, dass die Wiederzustellung des Unverwend-
baren nur dann erfolgen kann, wenn genügendes
Rückporto beilag.

Redaktion der „Jugend“.

Das Titelblatt dieser Nummer ist von *Albert
von Keller* (München).

Echte Briefmarken sehr bill.
Preisliste
f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

Sexual-psychologische Bibliothek
Herausgeg. von Dr. Iwan Bloch
Die Memoiren des Grafen Tilly
2 Bände gebd. Mk. 10.—
Prostitution und Verbrechen in
Madrid gebd. Mk. 5.—
Yoshiwara, die Liebesstadt
der Japaner gebd. Mk. 5.—
Das verbrachte Weib, gebd. Mk. 5.—
Das Ende ein. Gesellsch. (Neue Form.
d. Korrupt. in Paris) gebd. Mk. 5.—
Zu bez. durch d. Verlag von Louis Marcus
Berlin W 15, Fasanenstraße 65/1.

Dr. Ernst Sandow's Bromsalz-Tabletten

(statt braus. Bromsalz)

in Glasröhrchen zu 1 Mark.

WILHELM BÖLSCHKE Neue Welten

Die Eroberung der Erde in Darstellungen
großer Naturforscher

650 Druckseiten und 24 Kunstbeilagen

In Leinen gebunden 6 Mark

Geschenkausgabe in Halbleder geb. 9 Mark

Durch jede gute Buchhandlung zu beziehen

DEUTSCHE BIBLIOTHEK
BERLIN W 66, KAISERHOFSTR. 1

Zahnstein

entfernt in wenigen Sekunden
Dr. Strauß' „Florin-Tinktur“. Erfolg
garantiert, sonst Geld zurück.
Sofort blendend weiße Zähne. Greift
Zahnfleisch nicht an! Für viele
Monate ausreichend. — Preis:
Mk. 2.— (Nachnahme 30 Pf. mehr).
Doppelflasche Mk. 3.50. **F. Goetz**,
Berlin NW. 87 m, Levelzowstr. 16

Ein Buch für literarische Feinschmecker!

Honoré v. Balzac:

„Physiologie der Ehe“

wohl das geistreichste und aufricht-
tigste Werk über Ehe, Frauen und
Liebe. Ca. 450 Seiten, vornehm aus-
gestattet. Statt Mk. 4.— in tadelloser
erh. Rem.-Ex. (30 Pf. Porto!) für nur
Mk. 1.70. Geg. Einsendg. von Mk. 2.—
franco od. Nachn. durch Medizin-Verlag
Dr. Schweizer, Abt. 33, Berlin NW 87.

Sexuelle Fragen und Gefahren.
Aerztl. Belehr. f. j. M. üb. d. Geschlechts-
leben u. d. Ehe. Von Dr. F. Müller. Für 1 Mk.
Hausarzt-Verlag, Berlin - Steglitz.

Das deutsche Volkslied

1056 Lieder für Gesang
u. Klavier.
Herausgegeben
von E. L. Schellenberg.
Großer, schöner Noten-
druck. Leicht spielbare
Begleitung. Zwei starke
Prachtbände 22.— Mark.
Jeder Band ist 33 cm hoch,
25 cm breit, 1064 Seiten.
Gegen Monats- 2 Mark.
zahlung von
Ausführl. Prosp. Nr. 22 bitte zu verlang.
Karl Block, Buchhandlung, Berlin SW 68
Kochstraße 9.

Galerie Helbing, Zweigstelle
Berlin W. 10, Mathäikirchstraße 18.

Während des Monat Dezember
täglich von 10 bis 12 Uhr vorm. und 3 bis 5 Uhr nachm.

Verkaufs-Ausstellung

von

Original-Zeichnungen

der

Münchner „Jugend“

Zur kostenfreien Besichtigung laden wir unsere in Berlin wohnen-
den oder die Reichshauptstadt während des Dezember besuchenden
Freunde unserer Wochenschrift höflichst ein. Verzeichnisse versendet
sowohl die Galerie Helbing, als auch der Unterzeichnete kostenlos.

Verlag der „Jugend“, München, Lessingstraße 1.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Rund um den Kirchturm

Lustige Tiroler Geschichten von Rudolf Greinz

Geheftet M. 4.—, gebunden M. 5.—

Ein wahrer Sorgenverschöner in schwerer Zeit muß dieser neue Band lustiger Tiroler Geschichten genannt werden. Eine Fülle ursprünglichen Humors, froher Lebenslust und echten Volkstums enthalten die köstlichen Geschichten. Sie werden Tausenden befreiendes Lachen und unvergeßliche Stunden der Erheiterung bringen und mit ihnen die tröstende Erkenntnis, daß der deutsche Volkshumor in seinen tiefsten Quellen unererschöpflich ist.

Verlag von L. Staackmann, Leipzig. Vorrätig in den Buchhandlungen

Kriegs-Postkarten

all. Art von 2 Mk. an für 100 Stck.

Allen Feldbedarf

I. Wiederverkäufer u. Soldaten zu
Vorzugspreis. Verzeichn. kostenl.
E. H. F. Reissner, Leipzig, Salomonstr. 10 a.



Pallabona unerreichtes trockenes Haarentfettungsmittel

entfettet die Haare rationell auf trockenem Wege, macht sie locker und leicht zu frisieren, verhindert das Auflösen der Frisur, verleiht feinen Duft, reinigt die Kopfhaut, Gesetzt, geschützt. Bestens empfohlen. Dosen zu Mk. 0,80, 1,50 u. 2,50 bei Damenfrisuren, in Parfümerien od. franko v. Pallabona-Gesellschaft München 39/18. Nachahmungen weisen man zurück.



**Maquet-
® Fahrstühle ®**

mit der Qualitätsmarke

für Kranke und Kriegsbeschädigte

zeichnen sich durch solide und stabile Konstruktion aus

Vereinigte Fabriken

C. Maquet G. m. b. H.

Heidelberg-2

MUSTERLAGER, BERLIN JOHANNISSTR. 20/21
Verlangen Sie Katalog über Fahrstühle u. Selbstfahrer

verlangen Sie Nachschub über Fortschritt u. Selbstbilder



VERAX

Gegenwärtig anerkannt

**beste
Trockenplatte**

für alle Zwecke

Unger & Hoffmann A.G.
Fabrik Dresden 16 Filiale Berlin S.W. 11



Aus der Instruktionsstunde

Wir hatten Instruktionsstunden über „Entfernungen“ und „Entfernungsschätzen“. Es wird uns klar gemacht, daß man daran, wie groß im Verhältnis zur Visierkinnre ein Mann erscheint, die Entfernung näherungsweise schätzen kann. Jeder hat's begriffen, bis auf Kapitän Thieme, der zur Verzeiwelung des instruirenden Leutnants keinen Schimmer faßte.

„Mensch, Thieme,“ ruft der Leutnant schließlich aus, „sehen Sie denn auf 800 Meter genau so groß aus wie auf 3 Meter?“

„Das weiß ich nicht,“ war die Antwort, „ich habe mir auf 800 Meter noch nicht gesehen!“

Soennecken



Ideal-Bücherschränke

Zum Zusammensetzen :: Beliebig zu vergrößern
Ausführliche Preisliste Nr. 129 kostenfrei

Berlin · **F. SOENNECKEN** Abt. Friedrichswerk **BONN** · Leipzig

Jugend-Kunstdrucke

die bekanntest. Bilder, in modernen
Rahmen, Preis: 3—5 Mark, liefert
Kunsthandlung Max Graf
München, Lindwurmstraße Nr. 7
beim Sendlingertor-Platz.



**Lauten,
Gitarren,
Mandolinen**

Preisliste frei!
ermann, Leipzig.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Fritz Heubner



Südöstlicher Kriegsschauplatz

„Bei mir is 'ne kleine Palastrevolution ausgebrochen:
Die russischen Läuse raufen sich mit den rumänischen.“

Elektrolyt Georg Hirth wirkt belebend!

In jeder Apotheke erhältlich in: **Pulverform**
(zu 0,50, 2,25 und 6 Mk.); **Tablettenform** (zu
0,50, 1,50 und 3,20 Mk.). — Literatur kostenfrei.

Hauptvertrieb und Fabrikation:

Ludwigs-Apotheke München 49, Neuhauserstr. 8



Vita Venus oder die alten Götter wie sie lebten und liebten. Eine Olympiade von F. Mehns. Mit 61 Vollbildern. Mk. 5.—
Es ist ein tolles, unterhaltend. Buch, das uns hier, à la Wilhelm Busch geboten wird, ein neckisches Buch mit höchst witzigen, flotten und originellen Bildern.

Aus den Memoiren der Marquise de Créquy. Mk. 5.—
Diese Aufzeichnungen sind die interessantesten Sittenbilder, die uns das leichtlebige, Rokoko hinterlassen hat. Die Beichte eines Leichtfertigen.
Ein Gefangener der Bastille erzählt während seines Aufenthaltes im Freien auf der Höhe der Bastionen einem Jesuitenpater sein abenteuerliches Leben. Mk. 5.—
Eheforter. Roman von Johannes Cotta. Mk. 3.—
Die Hochzeitsnacht und andere Novellen von Hugo Salus. Mk. 3.—
Erzählungen aus der Finsternis von A. Mercereau. Mk. 3.—

Alle sechs Bücher auf einmal statt Mk. 24.— für Mk. 20.— gegen Vor-
sendung des Betrages, am besten in
Scheinen, vom Xenien-Verlag in Leipzig.

Sexuelle Lebensführung



Ärztliche Ratschläge für gesundes Sexualleben enthält das Buch Vom Jüngling zum Mann von Sanitätsrat Dr. G. Buschan. Gegen Vor-
sendung von M. 2.— zu beziehen von Strecken u. Schröder, Stuttgart

„Amor“ Sicherheits-

ist die Vollendung in höchster Potenz, dessen Vorteile sind:

1. besteht nur aus 2 Teilen,
2. gänzlich gefahrlos Rasieren, jede Verletzung absolut ausgeschlossen,
3. Zeit- und Geldersparnis,
4. sicherer Schutz gegen Ansteckung.

Preis des versilb. Apparates Amor No. 1 mit 10 besten Klingeln, in gut. Etui M. 5.—. Amor No. 2 ebenfalls m. 10 Klingeln, nebst Pinsel u. Seife in Nickelhülle, Etui mit Spiegel M. 10.—. 10 St. Klingeln extra M. 3.—.
Honer & Grimm, Metallw.-Fabrik, Spaichingen (Württ.)

Spezialität:
Rasierapparate, Rasierpiegel, Rasiergarnitur.
(Postcheckkonto 4464, Stuttgart.)

Offenbacher Kaiser Friedrich Quelle

das
millionen-
fach
bewährte Wassergegen **Gicht, Rheumatismus,
Blasen-, Nieren- u. Gallenleiden**

Der Preis ist Mk.

Haar weg! Elektrischer Haarzerstörer.

Etwas Sensationelles bringt das mediz. Warenhaus
Dr. Ballowitz & Co., Berlin W. 57, Abt. Hy. C.

Lästige Haare mit der Wurzel kann man jetzt selbst beseitigen, indem man den Apparat durch Knopfdruck in Funktion setzt. Durch konzentrierten galvan. Strom trocknet die Wurzel ein, das Haar fällt sofort aus und ein Wiederwachsen ist unmöglich. Hierfür bürgt die Firma und verpflichtet sich andernfalls das Geld zurückzahlen. (Keine Elektrolyse.)
Gebrauchsfertig. (Per Nachnahme.)



DER LEUCHTER
BÜCHEREI DEUTSCHER BILDUNG

Frischelien-Roebler

Geistige Werte

Vermächtnis deutscher Philosophie

Hanns Floerke

Deutsches Wesen

Spiegel des geistigen Deutschland

Jedes Buch in Leinen gebunden
Drei Mark

OTTO REICHL VERLAG
BERLIN W 50 FÜRTHSTRASSE 9

48 Gemälde von Carl Spitzweg

als Künstlerarten gegen Nachnahme oder
Boreinsendung des Betrages von M. 8.—
franko zu beziehen vom Verlag
Peter Luhn & M. G. S., Darmen



Bey Oghlu

Türkische Frauen

Ihr Leben im Harem usw.

Mit 18 Photos

Geheftet M. 2.50, gebunden M. 3.50.

Aus dem Inhalt:

Der Harem - Die Ehe - Das Recht
der Frau - Sklavinnen - Der Schleier
- Das Serai - Hinter den Kafes u. a.

Tagebuch eines bösen Buben

Mit 270 lustigen Illustrationen
Geb. M. 4.—, in Pappb. M. 5.—.

„Ein köstliches Buch! Zwerchfell-
erschütterndes Lachen auf jeder
Seite erzeugend. Sowohl der Text
als auch die Illustrationen sind in
einer Komik, die das Buch zu einem
humorvollsten machen, das in der
neueren Zeit erschienen ist.“

Illustr. Zeitung, München.

Bei Feldpost, Betrag einsenden
Delphin-Verlag München-Schwabing.

FORT

mit der

Heuchelei und Prüderie

der

Fortpflanzung gegenüber!

Brüderle den wichtigsten Fragen des Menschengeschlechts gegenüber
ist keine Unschuld, sondern vielfach das Mittel, eigene Schwäche und Ver-
derbtheit zu verbergen, sich selbst rein hinzustellen und das klare, natürliche
Denken anderer zu beeinflussen.

Derartige Eigenschaften, die nur in der feichsten Oberflächlichkeit und
Scheinheiligkeit ihre Ursache haben, sind so verbreitet, daß viele vor der
edelfsten Aufklärung und dem für das ganze Menschengeschlecht kostbaren
Wissen fürcht, ja Abscheu haben.



Die Liebe

entpringt dem schöpferischen Willen



Es soll sein:



Das Leben! — Alles Gute! — Wahrheit überall! — Ehr-
furcht vor der Fortpflanzung! — und der kraftvolle Wille, uns
durch ernstes Denken und Wissen, dem Schöpfer und der uns
von ihm verliehenen Schöpferkraft würdig zu zeigen!

Durch die Kraft unserer Vernunft und mit ganzer Seele wollen wir
dem Weib und der Jugend Führer und Beschützer sein und Gesundheit,
Glück und Lebensfreude um uns verbreiten.



Das Böse



ist das Gegenteil des schöpferischen Elements.

Es will vernichten! — Deshalb müssen wir uns
wehren! — Kraftvoll und ehern sei unser Kampf! —
Wir wollen uns mit Aufklärung und Wissen wappnen,
damit nicht unsere Frauen und unsere Kinder geschädigt
werden und sie und wir dem Verderben und Vernichtung
bringenben Element der Welt anheim fallen.

Das nach den Lehren **Dr. Sufelands**, des großen Klassikers unter
den Meistern und edelsten Menschenfreundes bearbeitete und von **Dr. Kühner**
herausgegebene Werk:

♦♦♦♦♦♦♦♦♦♦ Unser Kampf um ♦♦♦♦♦♦♦♦♦♦

das Glück des Weibes

und der Nachkommenschaft

zeigt uns, welche großen Gefahren gerade dem Weibe und weiterfolgend
unserer Nachkommenschaft drohen, wenn wir nicht mit umfassendem Wissen
ausgerüstet in die Ehe treten und uns der gewaltigen Verantwortung, die
wir der Fortpflanzung gegenüber haben, nicht voll und ganz bewußt sind.

Das Werk hat folgende inhaltsreiche Kapitel:

- I. Wie vieles anders ist als es sein sollte.
- II. Die Ursachen des Geschlechtslebens.
- III. Mißbrauchte Frauenkraft.
- IV. Die Folgen der unerschuldeten Unwissenheit.
- V. Mutterglück oder Mutterleiden? Charakteristische Geständnisse.
- VI. Was müht die Frauen wissen?
- VII. Die Gefahren für das Weib, wenn wir die Heiligkeit ihres
Leibes und der Mutterkraft mißachten.
- VIII. Was sind wir unseren Kindern schuldig?
- IX. Die Folgen der Ammenmärchen für die Jugend.
- X. Das Höchste für den Mann ist, sein Weib zu schützen.
- XI. Der Segen der seguellen Aufklärung für Mann und Weib,
Jüngling und Jungfrau.

Das Werk ist mit Porto M. 2.— (bei Nachnahme 20 Pfg. mehr)
und wird versandt vom

Aeskulap-Verlag, Oranienburg. II.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Männer und Völker

Der neueste (16.) Band

Die Verkünder des deutschen Idealismus

von Professor Dr. Oskar Bulle, Generalsekretär der Schillerstiftung

Inhalt:

Klopstock der Erwecker — Lessing der Wegbereiter — Herder der Seher
Goethe der Erfüller — Schiller der Verkünder — Kleist der Kämpfer

Früher erschienen:

Bismarcks Erbe

von Professor Dr. Hans Delbrück

Die Welt des Islam

von Professor Dr. Friedrich Deliusch

Das englische Gesicht

von Professor F. v. Liszt,
Professor Dr. J. Jastrow u. a.

Moltke

von General der Infanterie A. v. Janson

Ägypten

von Professor Dr. Georg Steindorff

Afrikanische Köpfe

von Dr. Carl Peters

Die Träger des deutschen Idealismus

von Professor Dr. Rudolf Eucken

Weltpolitik und Weltkatastrophe

1890—1915

von Professor Dr. Paul Herre

Französische Staatsmänner

von Max Nordau

Die Kolonialreiche der Großmächte

von Legationsrat Dr. Alfred Zimmermann

Russische Köpfe

von Professor Dr. Theodor Schiemann

Deutschlands

wirtschaftliche Widerstandskraft

von Professor Gustaf Cassel

Englische Staatsmänner

von Sil-Vara

Amerika

von E. A. Bratter

Ägypten und Indien

von Dr. Th. Preyer

Jeder Band 1 Mark — Zu beziehen durch die Buchhandlungen

Verlag Ullstein & Co, Berlin SW 68



Unerfüllte Geschichten

von Rudolf Hans Bartsch

Geheftet M. 4.—, gebunden M. 5.50

... Bartsch' neues Buch ist eine der schönsten und reifsten Gaben seiner letzten Schaffensjahre, von einer solchen sprachlichen Vollkommenheit und einer technischen Meisterschaft, daß ihm wenige zur Seite gestellt werden können. Keiner vermag wie er den Zauber einer Stimmung so bis in die letzten Schwingungen und Verzästelungen zu erfassen und so wirksam und erlebnisstark in den Leser einströmen zu lassen. Man muß sich ihm ergeben und taucht aus dieser Versenkung in die Welt seiner wunderbar leuchtenden Seele mit einem Glücksgefühl und einem wunderbaren Nachhall wieder empor.
(Dr. Karl Hans Strobl.)

Verlag von E. Staackmann, Leipzig. Vorrätig in den Buchhandlungen



Zerspringender Kreuzer

Neuheit! Großes Kriegsschiff, fein bemalt, zerspringt in einzelne Teile, wenn es an der engl. Flagge getroffen wird. Fortwährend wieder aufzustellen. Geg. Eins. von 2 Mk. fr., Nachn. 2.20 Mk. Gr. ill. Liste über Scherz-, Zauberart-, Kriegs-Gesellschaftsspiele.

Eisenbahn, gekl. Puppe u.a.m. grat. u. frko. A. Maas, Berlin 38, Markgrafenstr. 84.



Fritz Heubner



Im Okkupationsgebiet

„Herrschaft, a halb s Jahr hab' i jetzt mei Alte net g'sehn! U so lang dauert's ja net a mal im Fasching!“

Aparte Neuheiten in Kristall-, Glas-, Porzellan-, Steingut- u. Metall-Waren

Ständige Ausstellung kunstgew. Erzeugnisse
Kgl. Meissen - Kgl. Berlin - Kopenhagen - Rosenthal usw.

als **Weihnachts-Geschenke** sehr geeignet empfiehlt

Franz Steigerwald's Neffe, München, K. B. Hoflieferant, Briennerstrasse 3.

Neu! Illustrierte Preisblätter von über 70 Glas- und Kristall-Trink-Servicen an Interessenten gratis und franko!

Besichtigung meiner Ausstellungsräume ohne jeden Kaufzwang erbeten.

Kriegs-Erinnerungsteller-Kopenhagen

Weihnachts-Teller 1916

Kopenhagen - Rosenthal,
auch frühere Jahrgänge noch vorrätig

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Solche Nasenfehler

und ähnliche können Sie mit dem orthopädischen Nasenformer „Zello“ verbessern. Modell 20 übertrifft an Vollkommenheit alles u. ist soeben erschienen. Besondere Vorzüge: Doppelte Lederschwammopolsterung, schmiegt sich daher dem anatomischen Bau der Nase genau an, so daß die beeinflussten Nasenknorpel in kurzer Zeit normal geformt sind. (Angenehmes Tragen.) 7fache Verstellbarkeit, daher für alle Nasenfehler geeignet (Knochenfehler nicht). Einfachste Handhabung. Illustr. Beschreibung umsonst. Bisher 100000 „Zello“ versandt. Preis Mark 5.—, Mark 7.— und Mark 10.— mit Anleitung und ärztlichem Rat. Spezialist **L. M. Baginski, Berlin W 126, Winterfeldtstrasse 34.**

Liebe Jugend!

Während unserer Ausbildungszeit als Landsturmrekruten im Osten Deutschlands bekamen wir nur Heimatsurlaub, wenn sehr dringende Gründe, wie etwa Todesfall oder Kriegstraunung vorlagen. Ein Rekrut meiner Korporalschaft gab nun auch Urlaub ein nach Sachsen. Zweck: Kriegstraunung. Um nun irgendwelchen Mißbräuchen vorzubeugen, wurde in solchen Fällen eine standesamtliche Bescheinigung verlangt, daß die Trauung tatsächlich stattgefunden hatte. Diese Bescheinigung konnte nun unser Freund nach seiner Rückkehr nicht beibringen, da er in Wirklichkeit gar nicht geheiratet hatte. Vom Hauptmann zur Rede gestellt, er habe doch wohl gar nicht die Absicht gehabt zu heiraten, und die angebliche Braut existiere wohl gar nicht, antwortet er gekränkt: „Da kann mer doch nichts machen. Herr Hauptmann, wenn das Nas ausreißt.“

Die Lebewelt

in ihren verschiedenen Abstufungen, die vornehmste erste Klasse, die Theater u. Artisten-Völken und auch die Verbrechergilde schildert mit Witz und Humor **Julius Stinde** in seinem Buche „Gute und andere Gesellschaft“. In die Tiefen der Großstadt läßt **Max Kretzer** die Leser seiner „Berliner Geschichten“ schauen. — Und ähnlich ist der Inhalt von: „Des Freundes Weib“ von Ida Boy-Ed, „Frauenschiedsal“ von Ernst Georgy, „Das große Los“ von F. Skowronnek, „Der Almschreck“ von A. v. Perfall, „Junge und alte Liebe“ von E. Stillebauer, „Kleine und große Kinder“ von O. Wohlbrück, „G'späßige Leute“ von K. Anzengruber, „Liebe um Liebe“ von Dora Duncker, „Wildes Blut“ von Maria Janitschek, „Der ehrsame Don Juan“ v. Hans Olden. Preis p. Bd. 60 Pf. froo., sämtliche Bde. für M. 6.60 froo. Nachn. 20 Pfg. mehr. **Verlagsbuchhdlg. Herz, Berlin, Dresdener Straße 43 d.**

Lose Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie

I. Klasse: 9. u. 10. Januar 1917.



Preis Mk. 40.— 20.— 10.— 5.— ohne Porto u. Liste.

Carl Müller Kgl. Bayer. Lotterie-Einnahme

i. Fa.: Ludwig Müller & Co. München, Neuhauserstr. 53.

Amtl. Pläne auf Wunsch kostenlos. — In Oesterr.-Ungarn nicht erlaubt.

In der
britten Familien
aufteilt man Halling
Lied in
Doffische
Zeitung
Ludwig SW 68, Villenpark



Ein Federhut ist das Sehnen jeder Frau. Die besten Federn sind „Atama“-Straußfedern, solche bleiben 10 Jahre schön, sind voll, dicht und breit und kosten: 30 cm lang nur 3 M., 40 cm 5 M., 45 cm 8 M., 50 cm 12 M., 60 cm 25 M. Schmale Federn, ca. 15 cm breit, ca. 1/2 m lang kosten bei mir nur 3 M., 40 cm nur 1 M. **Echte ff. Feder-Polzkragen**, dunkelbraun, 5 M., 6 M., 10 M., 15 M., 20 M. **Echte Reiher**, 30 cm hohe Büschel nur 4, 10, 15 Mark. 40 cm hohe Büschel 30, 50—100 M. **Eichen- u. Silberkränze** 3 M. **Kl. Christbäume** 5, 10, 20, 30, 50 Pfg. **Blumen, Ampeln, Vasenblum., Blätter, Beeren, Früchte** 30 Pfg. Wenn Sie immer etwas brauchen, schreiben Sie an **Hesse, Dresden-A., Scheffelstrasse**. Auch kleinste Posten p. Nachnahme. ff. Federn gegen Standange und Porto-Ersatz auch zur Wahl.

Armee-Uhren mit Leuchtblatt

Über 100000 im Gebrauch.



Marke „National“
Alleinverkauf für ganz Deutschland.
Ankerwerk Staubdicht hat sich fürs Feld am besten bewährt.

Armee-Armband-Uhren
5", 6", 7", 8", 10, 12 Mk.

Extra-Qualität (10 Jahre Garantie)
15, 20, 25, 30, 35, 40 bis 100 Mk.

Armee-Taschen-Uhren
4", 5", 5 1/2", 7", 10, 12 Mk.

Taschen-Wecker-Uhren
18, 22, 25, 28, 35, 40 Mk.

Moderner Kriegsschmuck.
Armband-Uhren für Damen
Die große Mode.

Der Mensch

in körperlicher, geistiger u. sexueller Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperform, Fortpflanzung) wird besprochen in „Buschans Menschenkunde“, 83 Abbildungen, Geg. Voreinsend. von M. 3.— (auch ins Feld) zu bez. von **Strecker & Schröder, Stuttgart I.**



Hygiene des Geschlechtslebens

Von Prof. Dr. M. v. Gruber

14.—16., vermehrte u. verbesserte Auflage

71.—88. Tausend :: Mit 4 farbigen Tafeln

Gut gebunden **Mf. 1.80**

Inhalt:

Die Befruchtung — Vererbung und Zuchtwahl
Die Geschlechtsorgane — Der Geschlechtstrieb und die angebliche hygienische Notwendigkeit des Beischlafs — Folgen der geschlechtlichen Unmähigkeit und Regeln für den ehelichen Geschlechtsverkehr — Künstliche Verhinderung der Befruchtung — Verirrungen des Geschlechtstriebes — Venereische Krankheiten und ihre Verhütung.

Ehe oder freie Liebe?

Gegen Voreinsendung (Mf. 1.90) oder Nachnahme (Mf. 2.10) des Betrages zu beziehen von

Ernst Heinrich Moritz
Stuttgart 68



Nr. 1000a	Echt Silber 800 gestempelt	Mk. 20.—
Nr. 1000	Echt Silber 10 Rubia	Mk. 24.—
Nr. 1001	Sehr solide Ausführung	Mk. 30.—
Nr. 1002	Echt Tula-Silber gestempelt	Mk. 26.—
Nr. 1003	Tula-Silber, beste Ausführung	Mk. 32.—
Nr. 1004	Tula-Silber, Anker 15 Rubia	Mk. 55.—
Nr. 1006	14 kar. Gold plattiert	Mk. 30.—
Nr. 1021	dieselbe extra klein 1a Werk	Mk. 55.—
Nr. 1009	Echt Gold 585 gestempelt	Mk. 85.—
Nr. 1011	dieselbe extra stark	Mk. 125.—
Nr. 1012	ff. Ankerwerk 15 Rubia	Mk. 150.—



Nr. 1030	14 kar. Gold plattiert	Mk. 35.—
Nr. 1031	dieselbe extra klein 1a Werk	Mk. 32.—
Nr. 1033	Echt Tula-Silber gestempelt	Mk. 35.—
Nr. 1035	14 kar. Gold 585 gestempelt	Mk. 150.—



Nr. 1070	Echt Silber 800 gestempelt	Mk. 35.—
Nr. 1071	Echt Tula-Silber gestempelt	Mk. 40.—
Nr. 1073	14 kar. Gold plattiert	Mk. 65.—
Nr. 1074	14 kar. Gold 585 gestempelt	Mk. 165.—

Damen-Armbanduhren mit Leder
10, 12, 15, 20, 22, 25, 30 bis 100 Mk.

Nur bestellte, in eigenen Werkstätten genau geprüfte Werke. — Mehrjährige Garantie.

Tausende von Anerkennungs-schreiben.
Versand nur gegen Nachnahme. — Ins Feld portofrei nur gegen vorherige Einzahlung des Betrages.

Verlangen Sie meine Preislisten kostenlos!

J. Niesslein
Uhren Special-Haus
Dresden-A 28 Wilsdrufferstr. 2

Kunst der Unterhaltung

Wie man plaudert u. die Kunst der Unterhaltung erlernt. Siegreiche Gespräche in Pausen, Gesellschaft, Schichtarbeit und Befangenheit verschwindet. Hochinteressantes Buch. Preis **Mf. 2.20.**
Richard Rudolph, Dresden 10/311.



BARTHEL & LEIPZIG
PELZWAREN-MANUFAKTUR

Soeben erschienen!



Die Verfasser haben sich die Aufgabe gestellt, das Glück in die Ehen und Familien zu tragen. Diese vier Bücher enthalten eine Fülle von wohlgeordneten Winken und Ratschlägen, wie man sie für so billigen Preis kaum anderswo finden kann. In jeder Familie, wo Töchter vorhanden sind, und bei allen Neuvermählungen müssten daher diese trefflichen Ratgeber vorhanden sein, denen viele junge Mädchen und Frauen das Glück in der Ehe zu verdanken haben.

Was muß ein junges Mädchen vor und von der Ehe wissen?
10. Auflage (19.—22. Tausend).

Was muß eine junge Frau in der Ehe wissen?
6. Auflage (17.—20. Tausend).

Von Frau E. von Szcepanaska.
Preis geheftet je M. —.80. In Leinen gebunden M. 1.25.

Was muß jeder junge Mann vor und von der Ehe wissen?
7.—10. Tausend. Preis geheftet M. —.80. In Leinen gebunden M. 1.25.

Was muß jeder Ehemann in der Ehe wissen?
7.—10. Tausend. Preis geheftet M. 1.—. In Leinen gebunden M. 1.50.

Von Hermann Oesterheld.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie vom Verlag **Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 110, Perlstr. 10.**

Wer heiraten will?

sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor **Anna Fischer-Dückelmann: „Das Geschlechtsleben des Weibes“** lesen. Unser bereits in 17. Auflage erschienenes Buch (jetzt mit zahlreich. Illustrat. und zerlegbar. Modell des Frauenkörpers in der Entwicklungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt! — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. — Versand gegen Nachnahme von 3.50 Mk. (ohne weitere Unkosten).

Die aufgeklärte Frau

von **Truska von Baginski**, 2. Auflage, mit künstlerischen Illustrationen der Frau aus allen Lebenslagen. Preis elegant broschiert M. 3.—, hochgeant gebunden M. 4.50, „das Beste, das je über und für die Frau erschienen ist“.

Der Mensch.

Entstehen, Sein und vergehen. Von **A. Tscherkoff**. Mit 4 farbigen Tafeln, einem zerlegbaren Modell in der Entwicklungsperiode und 276 Illustrationen. Preis brosch. M. 6.—, eleg. gebunden in Halbleder M. 8.—. Umfaßt Urgeschichte, Geburt, Hochzeitsgebräuche, Totenkulte usw. Glänzende Illustrat. für alle den Menschen berüh. Interessen. Sozialmedizin. Verlag **Fr. Linser, Berlin-Pankow 251a.**

Wettbewerb 1916: **MÜLLER EXTRA** an der Front!



Vor dem Argonnenhäuschen

Preisgekrönter Entwurf von Walter Tubbe, München-Gladbach



Altes Lavendel Wasser
Erfrischendes Parfüm u. Toilettewasser
Sehr stark u. von äußerst feinem Duft
Flasche M. 3.25, größer M. 6.-, M. 11.-, M. 21.-
Parfümerie Scherk-Berlin W.
Joachimsthalerstr. 9. Steinpl. 6372

F. Staeger



Kriegsopfer

„Ich war früher die Schönheit selbst! Jetzt hab' ich von dem vielen Butter-Anstehen Plattfüße gekriegt!“

Vorzugsangebot siehe unten!

Das Grundbuch des modernen Ehelebens!
Binnen Kurzem in 20 Auflagen erschienen.

Das Sexualleben der Frauen

von Frauenarzt Dr. med. Zikel.

Preis brosch. Mk. 6.—
In Leinw. gebd. Mk. 7,50.

Statt der für hier weniger geeigneten Inhaltsangabe betr. das überaus reichhaltige Werk diene zur Empfehlung das Urteil des „Berliner Tageblatts“, das lautet: „Ein von einem tüchtigen Fachmann geschrieb. Handbuch der Geschlechtslehre und Gefühls hygiene. Verf. ist ein ebenso tüchtiger Physio- wie Psychologe; was er über das Gefühlsleben des weiblichen Kindes, über die Entwicklung der Triebe, über das „gefährliche Alter“ des Backfisches, über Gefallsucht, Widerstand, sittliche Kraft, Scham, über das Weib in der Ehe, in den Blüte- und Verfalljahren sagt, zeugt von einer souveränen Beherrschung des so schwierigen Gebiets, und von dieser guten Kennerchaft dürfen sich die, die gern über die erotischen Mysterien und ihre Zusammenhänge unterrichtet sein wollen, ruhig leiten lassen.“ Wir liefern tadellos erh. Rem.-Exempl. brosch. statt Mk. 6.— für nur **Mk. 2,70**, dazu 30 Pfg. Porto. Bezug geg. Einsendung v. Mk. 3.— (am besten in Scheinen) franko oder gegen Nachnahme durch **Medizin. Verlag Dr. V. Schweizer & Co., Abt. 33, Berlin NW 87, Repkowl. 5.**

Prakt. Weihnachtsgeschenk



Verlangen Sie Preisliste B.

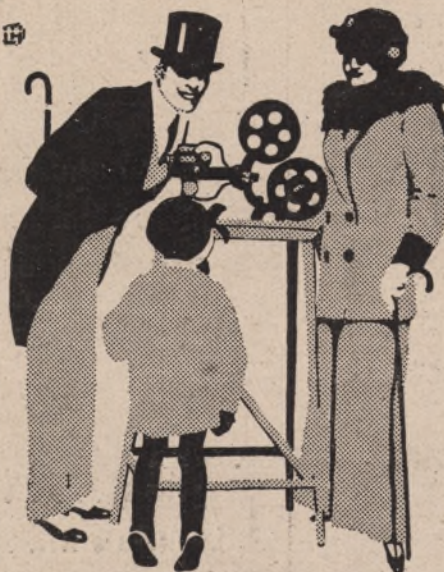
12 M. 80 Pfg.



14 karat. Gold-Doublé Extraflache Kavalier-Uhr

der echten goldenen Uhr täuschend nachgeahmt mit Doppelmantel und glattem od. gilochiertem Sprungdeckel, Metall-Strahlen-Zifferblatt und Sekundenzeiger, sehr gutes und pünktlich gehendes Schweizer-Werk mit 3 Jahre schriftl. Ga-
12 Mark 80 Pfennig
rante. — Gegen Nachnahme von
(Feldpost Geld voraus an Postscheck-Amt Berlin, Konto No. 22048)

**Uhren-Niederlage Jakob König, Wien III/54,
Löwengasse 37 A.**



ERNEMANN KINOX

DER IDEALE FAMILIEN-KINEMATOGRAPH.

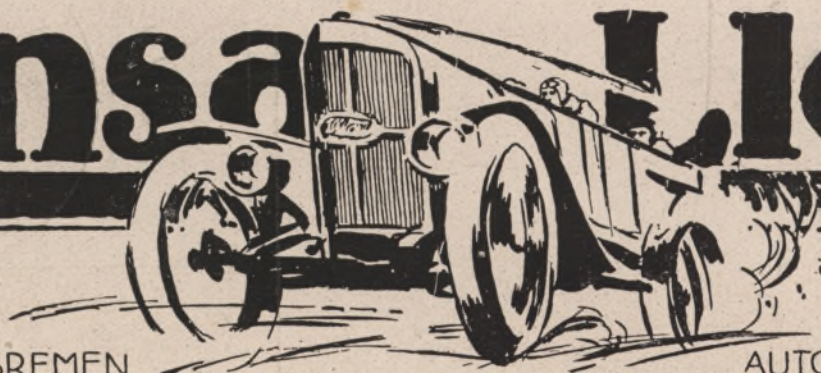
Völlig ungefährlich. Leicht zu bedienen.
Lazaretten und Genesungsheimen
sehr zur Anschaffung zu empfehlen.

Die beste Unterhaltung für verwundete und genesende Krieger. — Vollständig gebrauchsfertiger Apparat mit 100 m Film ausnahmsweise nur 275.— Mark.

HEINR. ERNEMANN A.G. DRESDEN 107
Photo-Kino-Werke Optische Anstalt.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Hansa Lloyd



O. KUHLER
91.

WERKE .AKT.-GES. BREMEN

AUTOMOBILE JEDER ART.

Wahres Geschichtchen

Im Hofe unseres französischen Herbergsvaters steht ein Aufbaum, der mit der Fülle seiner Früchte schon oft die Begehrlichkeit anderwärts einquartierter Kameraden wachgerufen hat. Natürlich wachten wir eifersüchtig über unser „Vorfaufsrecht“. Eines Morgens in aller Frühe mußten wir aber doch zu unserm gerechten Zorn sehen, wie ein „Fremder“, der sich un beobachtet wähnte, mit affenartiger Geschwindigkeit in den Zweigen unseres Aufbaums herumkletterte. Wir protestierten laut und entrüstet, aber beschwichtigend und fast vorwurfsvoll tönte es uns aus dem Geäst entgegen:

„Herjotte doch, reecht Euch man bloß nich uff! Ihr wißt ja jarnich, wat ich hier oben will!“

Franze aus Berlin

Kriegs-Briefmarken

Postkarte gratis
Kassa-Ankauf von Sammlungen.
Philipp Kosack & Co., Berlin C2,
Burgstraße 13, am Königl. Schloß

Die bedeutendste Tageszeitung Deutschlands

Berliner Tageblatt

mit den Beiblättern
„ULK“ „Weltspiegel“, Zeit
geist, Haus Hof Garten,
Technische Rundschau

2 M. 40 Pf.

monatlich bei allen Postanstalten Deutschlands



Nackte Mensch

Der Nackte Mensch
in der Kunst. Von Dr. W. Hausenstein
Mit 150 Bildern

Preis elegant gebund. M. 4.-

Die höchste Aufgabe der Kunst ist die Darstellung des nackten Menschen. Das Buch zeigt den Wandel des Schönheitsideals bei all. Völkern u. Zeiten. Es bietet ein glänzend. Bildermaterial.
(Feldpost Betrag bei Bestellung einsenden.)

R. Piper & Co., Verlag, München.

„Ratio“ Schleif- und Abziehmaschine



Kein Handabzug oder bisher bekannter Maschinenabzug wird gleich erreichen. 14 Gebrauchsmuster, 15 deutsche und ausländ. Patente angemeldet. Ratio 2 für Rasierklängen per St. M. 10.- Ratio 3 für Rasiermesser per St. M. 15.- zu haben in Stahlwaren-, Friseur- u. Herrenartikelgeschäften. Verlangen Sie ausdrücklich „Ratio“. Wo nicht erhältlich, direkt frei Nachnahme von „Ratio“-Rasierartikel-Fabrik. Stock & Co., Kommandit-Gesellschaft Solingen 39. Belehr., illustr. Preisl. über Rasierapparate, Rasierklängen, Rasiermesser, Abziehmaschinen, Streichriemen, Haarschneide-Maschinen, Haarscheren usw. umsonst u. portofrei.

!! Die jetzt wertvollsten und angebrachten Geschenkerwerke !!

Manneskraft und Energie.

Wie erlange und erhalte ich diese? Von Dr. A. Kühner, Kreisarzt. Sind Sie nervös? Mangelt es Ihnen an Energie? Suchen Sie Gesundheit, geistige und körperliche Konzentration? Der erfahrene Arzt, dem Tausende schon dankbar sind, gibt hier zuerst sein bewährtes Verfahren bekannt, und wird dieses Buch allen Nervösen, Ueberarbeiteten und sonst Erschöpften ein „Neues Leben“ bedeuten. Gegen Einsendg. von 3,50 M. u. 20 Pfg. Porto zu bez. v. Feldberg-Verlag, Bad Homburg 15.

Goldenes Buch der Frauen. Aufklärung und Beratung von Dr. A. Kühner, Kreisarzt z. D. Wohl das schönste u. vielseitigste geschriebene Buch über Hygiene der Ehe u. des Geschlechtslebens. Für Braut- u. Eheleute ein unschätzbare Führer und Helfer. Unentbehrlich für das eheliche Glück. Zu bez. geg. Einsendg. von 3,50 M. u. 20 Pfg. Porto v. Feldberg-Verlag, Bad Homburg 15.

Ein Zinsbinder

sind das Gegebene für daheim und draußen!

Namhafte Mitarbeiter! Künstlerische Einbände

Die Sammlung (bis jetzt erschienen 60 Bände) ist in allen guten Buchhandlungen vorrätig, wo auch neue Verzeichnisse erhältlich sind.

Indem Lohn 50 Pfg.
Reub & Itta, Verlag, Konstanz

Die Welt-Literatur

Jeden Samstag ein Werk
Die besten Romane und Novellen aller Zeiten und Völker
10 Pfennig die Nummer • Vierteljährlich M. 1.20
Bestellungspreis 50 Pfennig für Ausland, Vierteljährlich M. 2.-



Haben Sie schon Ihr Abonnement auf „Die Welt-Literatur“?

erneuert?

Sie finden an den kommenden kalten Winterabenden anregende Zerstreuung und genussreiche Unterhaltung durch die Lektüre dieser sehr beliebten Wochenchrift.

Zu beziehen durch jede Postanstalt, Buchhandlung oder direkt vom Verlag

„Die Welt-Literatur“
München 2.

Probennummern kostenlos.

Von vornehmen Leuten wenig gebrauchte

Herren-Garderoben

erhalt. Sie sehr preisw. v. Garderoben - Versandhaus Lazarus Spielmann, München Neuhauserstrasse No. 1. Verlangen Sie ohne Verbindlichkeit illustrierten Katalog No. 62 gratis und frei für nichtkonfessionell. Waren Geld retour.



Gnom

Neuerbesserter Abziehapparat für alle Rasierklängen wie Gillette usw., patentamtlich.

gesch., ermöglicht in einfachster Weise ohne jede Übung das Schärfe u. Abziehen der Rasierklängen. Der Apparat hat verstellbare Walze, mechanischen Verschluß u. durch Druckknopf regulierbar, ist un begrenzt haltbar, fein versilbert i. Etui. Preis M. 5.-.

Vorzüglich. Rasierapparat mit 6 Kling-n Mk. 3,50, extra fein, schwer versilberter Rasierapparat mit 6 Kling-n Mk. 5.-, gute Rasierklängen p. Dtz. Mk. 2,50. Beste Kling-n p. Dtz. Mk. 3,50. Versand gegen Voreinsendg. od. Nachn. ins Feld Nachn. nicht zulässig. Alleinvertrieb durch

M. Winkler & Co., München, Sonnenstrasse 10/3.





A. Schmidhammer

Winterstürme in Rumänien

„Ich weiß nicht, es zieht so!“ — „Majestät, das ist der Mackensen!“

Im Café Bufarest

Bratianu (tritt ein): Ober, ist Take Ionescu schon da?

Ober: Er telefoniert gerade nach Russland, kann aber keinen Anschluß kriegen. Er ist schon eine Stunde in der Zelle, manche Leute meinen sogar, er gehöre lebenslanglich dorthin!

Bratianu: Bringe mir ein Glas Wasser! — Halt, einen Augenblick! — Alex, Du hast mich immer gut bedient, Du bist eine Zierde Deines Standes, — willst Du Minister werden?

Ober: Kriegsminister?

Bratianu: Niederlagenminister! — Alex, ich stehe gut mit dem König —

Ober: Und wie steht der König??

Bratianu: Bringe mir lieber einen Schnaps statt des Wassers! — Alex, mein Freund, kannst Du mir vielleicht verraten —

Ober: Bitte, im Verraten sind Sie mir doch weit überlegen!

Bratianu: — kannst Du mir vielleicht anvertrauen —

Ober: Nicht einen Pfennig!

Bratianu: — ich meine, kannst Du mir nicht sagen — Teufel, war das nicht ein Kanonenschuß?

Ober: Falkenhayn ante portas!

— (Große Pause) —

Bratianu (gefnißt): Alex, mein Licht ist im Verlöschen. . . .

Ober: Das kommt davon, daß die Deutschen unsere Petroleumquellen haben. . . .

Bratianu: Mein Weizen —

Ober: Den haben die Deutschen auch!

Bratianu: Du bist grausam! Habe ich Dich nicht immer pünktlich bezahlt? —

Ober: Jawohl, mit englischem Geld!
Bratianu: Ich habe Rumänien in den Sattel gesetzt —

Ober: Jawohl, auf ein Kamel! . . .

Bratianu: Alex, bringe mir lieber statt des Schnapses —

Ober: Ich weiß schon, den Fahrplan!

Bratianu (bewundernd): Gott, wenn ich so gut hätte Gedanken lesen können. . . .

Karlchen, Unteroffizier

Friß Gras, John Bull!

Das Küchenkomitee des Unterhauses hat beschlossen, den Abgeordneten Gelegenheit zu geben, ihre Selbstverleugnung im nationalen Interesse zu erweisen. Von nächster Woche an wird es im Restaurant des Unterhauses vegetarische Gerichte geben.

Ihr Herrn im Hause der Gemeinen,
Dem Inselvolk bestellt zum Wohl:
Sagt ab den blut'gen Hammelbeinen
Und ahet euren Leib mit Kohl!

Ihr habt ihn geistig oft genossen,
Auch selbst serviert im Redesaal,
Teils aufgewärmt, teils frisch entsprossen —
Versucht ihn leiblich doch einmal!

Glaubt mir: halb rohe Beefsteaks trüben
Euch das Gefühl für right and wrong;
Doch nie erwacht bei Kraut und Rüben
Die Mordlust à la Baralong.

Kastanien laßt als lunch euch dienen,
Die and're aus der Blut besrei'n,
Auch die gewaltigen Rosinen,
Die in Herrn Asquiths Haupt gedeih'n!

Salat von Nessel sei empfohlen,
Der höchst pikant den Gaumen lezt;
Die Nessel sind nicht weit zu holen —
Ihr habt euch hübsch hineingesetzt.

Sag' nicht, John Bull: „Daran gewöhn' ich
Mich nie; das ist ein Bettlerfraß!“
Nebukadnezar war ein König
Und biß doch quetschvergnügt ins Gras. *)

Als training nimm es, nicht als Bürde,
Wenn man dich vegetarisch speist,
Daß nach dem finish du mit Würde
Auch in den — sauren Apfel beißt!

*) Daniel 4, 30: „Und er aß Gras wie Ochsen.“

Georg Kiesler

Liebe Jugend!

Ein Rumäne traf einen Portugiesen.
„Bruder, ist es möglich, die Mittelmächte haben
sich über unsern Eintritt in den Krieg gefreut?“ —
„Ja! Purzelbäume haben sie geschlagen! Weil
jetzt auch noch unsere Habe in die allgemeine
Konkursmasse kommt!“



A. Schmidhammer

Der Straßenräuber als Schutzpatron

„Ihr seht, Ihr Griechen, wie gut ich's mit Euch meine: ich will Euch nicht der Gefahr aussetzen, an die Mittelmächte etwas zu verlieren!“

Der Kanadier

Der kanadische Ministerpräsident Borden hielt in New-York als Mitglied des Bundes zur Friedens- erzwingung eine Rede, worin er Deutschland als Weltverbrecher hinstellte, der von einem Weltgerichts- richtshof gestraft werden müsse, und Englands See- herrlichkeit lobpries. Diese Rede ruft entrüstete Äußerungen in Amerika hervor.

Ein Kanadier, der noch Europas
Übertünchte Höflichkeit nicht kannte
Und ein Herz wie Gott es ihm gegeben,
Von Kultur noch frei, im Busen fühlte,
Sprach: „Wir brauchen einen Weltgerichtshof,
Daß er einen Weltcharfrichter aufstellt,
Um den Deutschen, diesen Weltverbrecher,
Zu bestrafen und im Zaum zu halten!
Wenn ihr ihn schön zahlt und ausstaffieret,
Ist John Bull bereit zu diesem Weltamt!“
— Als der biedere Hurone also
Seinem Herzen arglos Luft gelassen,
Sah er froh ob des erhofften Lobes
Ringsumher im Kreise maulaufsperrend.
Aber Uncle Sam mit Augenzwinkern
Brammte ärgerlich das Wort nur: „Schafskopf!
Mußt Du denn das alles offen sagen?
Nein, ihr Wilden seid doch dümmere Menschen.“
— Sprach's, und schlug sich seitwärts
in die Büsche. . .

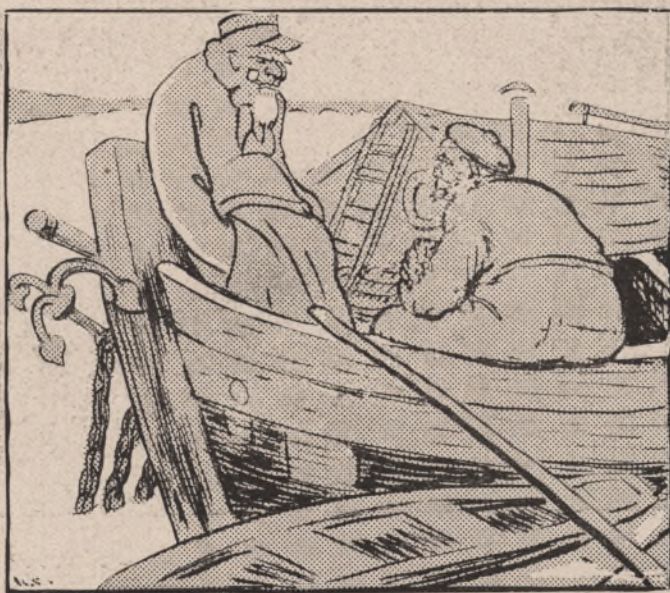
A. D. N.



Theo Waidenschlager

Der Ueberfall an der Themsemündung oder Der heldenmütige englische Admiral

„Voll dampf — — — sobald die Germans so weit weg
sind, daß wir sie nicht mehr einholen können!“



R. Rost

Sohe Politif

„Wat mach ich nu bloß, soll ich de Kriegserklärung von Venizelos
annehmen oder nicht?“ — „Mensch, Du hast wohl 'n Vogel!
Bist Du denn de deutsche Regierung?“ — „Na, Venizelos is doch
auch de griechische Regierung nich!“



Variété-Theater

Letzte Nummer des Programms: der urkomische Venizelos in seinen unübertrefflichen Kriegserklärungen.



Der Lord in Paris

„Sagen Sie, lieber Oberst, wann ist der Krieg zu Ende?“ — „Wenn wir Engländer haben werden auch noch Marseille!“



Das amerikanische Wetterhäuschen

Richard Rost (München)

Witterung wieder ausschließlich von Geschäftsrücksichten beeinflusst: Der Granatenteufel kommt schon wieder heraus!

Begründer: Dr. GEORG HIRTH; Redaktion: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHÄI, F. LANGHEINRICH, K. ETTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. S. SINZHEIMER, für den Inseratenteil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNORR & HIRTH, Münchner Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Oesterreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seilergasse 4. — Für Oesterreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEH & LTEN. — Verlagsrecht für Amerika. 9. Dezember 1916 bei G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München. — Nachdruck verboten.

Preis: 45 Pfennig.